

Kindergarten
St. Michael



Konzeption

Kinderkrippe (1-3 Jahre)
& Kindergarten (3-6 Jahre)

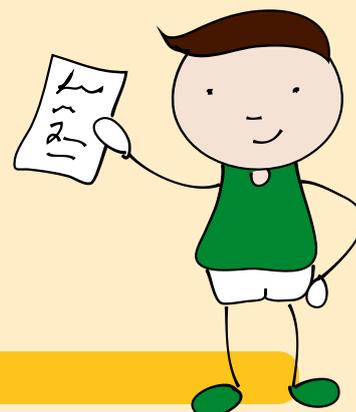


„Wir lernen
spielend im
Kindergarten
St. Michael!“



Inhaltsverzeichnis

1. **Grußwort des Trägers**
2. **Unser Menschenbild**
 - 2.1 Schutzauftrag
3. **Örtliche Lage und räumliche Gegebenheiten**
4. **Kinder und ihr soziales Umfeld**
5. **Gruppenstruktur**
6. **Rahmenbedingungen**
7. **Aufnahmekriterien**
8. **Pädagogisches Personal**
9. **Partizipation/Team**
10. **Pädagogische Ziele**
11. **Unsere Schwerpunkte**
12. **Basiskompetenzen**
 - 12.1 Persönliche Kompetenzen
 - 12.2 Motivationale Kompetenzen
 - 12.3 Kognitive Kompetenzen
 - 12.4 Physische Kompetenzen
 - 12.5 Soziale Kompetenzen
 - 12.6 Werte- und Orientierungskompetenz
 - 12.7 Verantwortungsübernahme
 - 12.8 Demokratisches Verhalten
 - 12.9 Lernmethodische Kompetenz
 - 12.9.1 Resilienz
13. **Themenbezogene Förderschwerpunkte**
 - 13.1 Sprachliche Bildung
 - 13.1.1 Sprachtrainingsprogramm
Hören Lauschen Lernen
 - 13.1.2 Vorkurs für Kinder mit
Migrationshintergrund
 - 13.2 Mathematische Bildung
 - 13.3 Bewegungserziehung
 - 13.4 Ethische und religiöse Bildung
 - 13.5 Medienbildung
 - 13.6 Gesundheitserziehung
 - 13.7 Ästhetische, bildnerische und
kulturelle Erziehung
 - 13.8 Umweltbildung
 - 13.9 Naturwissenschaftliche Bildung
 - 13.10 Musikalische Bildung
14. **Unser Tagesablauf**
15. **Übergang der Krippenkinder**
16. **Partizipation /Kinder**
17. **Geburtstagsfeiern und Warmes Mittagessen**
18. **Unsere Waldtage**
19. **Elternbeirat**
20. **Zusammenarbeit mit Eltern**
 - 20.1 Väter in unserer Einrichtung
21. **Zusammenarbeit mit Fachpersonal**
 - 21.1 Kooperation mit Grundschule
 - 21.2 Integration
22. **Traditionen im Kindergarten**
23. **Traditionen des Kindergartens
in der Gemeinde**
24. **Aktionen mit den Vorschulkindern**
25. **Schlusswort**
26. **Unser Logo**



1. Liebe Eltern

wir, das Vorstandsteam des Johanniszweigvereins Kirchheim e.V., begrüßen Sie recht herzlich in unserem Kindergarten. Der Johanniszweigverein hat sich die Erhaltung des Kindergartens zur Aufgabe gemacht und trägt die Verantwortung für den laufenden Betrieb.

Die Konzeption wurde in mühevoller Kleinarbeit vom Kindergartenteam erstellt und wird laufend fortgeschrieben. Sie soll Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit geben. Trotz des notwendigen äußeren Rahmens ist es uns als Trägerverein wichtig, dass Ihr Kind im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht.

Als verantwortlicher Träger des Kindergartens freuen wir uns ganz besonders, dass wir uns auf ein erfahrenes und engagiertes Team verlassen können, welches auch, trotz der täglichen Herausforderungen und zunehmender Verwaltungsarbeit, nicht das Wohl der Kinder aus den Augen verliert. Hier sprechen wir aus Erfahrung, da die Vorstandschaft des Johanniszweigvereins Kirchheim e.V. ausschließlich aus aktuellen und ehemaligen Eltern besteht, welche eng mit dem Kindergarten verbunden sind.

Eine Bitte noch: Unterstützen Sie uns durch Ihre Mitarbeit! Durch engagierte Eltern bleiben wir ein gesunder und aktiver Kindergarten. Ohne Ihre Mithilfe ist dies sehr schwer und bei vielen Angeboten auch nicht möglich. Ihr Kind wird es Ihnen danken und stolz sein, wenn es erlebt wie aktiv Sie sich in sein Kindergartenleben einbringen. Ideen und Anregungen von Ihrer Seite sind uns herzlich willkommen.

Wir wünschen Ihnen, dass Ihr Kind in unserem Kindergarten, zusammen mit Ihnen, eine schöne Entwicklung erleben wird und Sie sich gerne an seine Kindergartenzeit zurück erinnern werden.

Die Vorstandschaft



Lasst die Kinder zu mir kommen,
hindert sie nicht daran.
Denn Menschen wie ihnen
gehört das Reich Gottes.
(MK 10,14)

2. Unser Menschenbild

Als katholischer Kindergarten ist es wichtig ein christliches Menschenbild als Basis für unser pädagogisches Handeln zu haben und auch zu leben.

Unsere Kinder sollen wichtige Elemente der christlichen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert zu leben.

Umsetzung unserer Grundhaltung:

- Religiöse Erzählungen, Gebete, Lieder, Legearbeiten und Rollenspiele
- Offenheit für andere Religionen und Brauchtümer
- Wertehaltung – demokratisches Verhalten ohne Gewalt bei Streitigkeiten
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Mitverantwortung in der Gemeinschaft
- Teilnahme in der Pfarrgemeinde bei Gottesdiensten, bei Festen, Seniorentreffen
- Besuch des Pfarrers im Kindergarten
- Jahreskreis religiöser Feste
- Tägliches soziales Miteinander im Kindergartenalltag
- Respekt und Achtung vor dem Wohl jedes Einzelnen

2.1. Schutzauftrag

Wir Erzieher haben außer der Aufgabe die Kinder zu fördern und zu erziehen, ebenso die Aufgabe die Kinder vor Gefahren für Ihr Wohl zu schützen. Als pädagogische Fachkräfte sind wir gesetzlich dazu verpflichtet jedem Anschein von Vernachlässigung, Misshandlung und sexuellen Missbrauch von Kindern nachzugehen.

Schutzauftrag nach § 8a SGBVIII

Welche Erscheinungsformen der Kindeswohlgefährdung lassen sich grundsätzlich unterscheiden:

- Körperliche Misshandlung
- Seelische Misshandlung
- Sexuelle Gewalt
- Körperliche und seelische Vernachlässigung (dazu gehören u.a. mangelnde Hygiene, mangelhafte Ernährung, stete Lärmbelästigung, wetterunangepasste Kleidung, falsches Schuhwerk, unzureichender Sonnenschutz, ...)

Im pädagogischen Alltag erhalten Erzieher wichtige Einblicke und damit besondere Möglichkeiten zur Wahrnehmung von Kindeswohlgefährdungen. Durch den intensiven und vertrauensvollen Kontakt zu den Kindern und deren Erziehungsberechtigten können Risikosituationen und besondere Gefährdungen schon frühzeitig begegnet werden.

Wir arbeiten mit den Erziehungsberechtigten zusammen und zwar zum Wohl des Kindes und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses. Bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung sind im Sinne des Zusammenarbeitsgebotes die Erziehungsberechtigten selbstverständlich in die Gefährdungseinschätzung und in den weiteren Entscheidungen mit einzubinden.

Wenn jedoch das Gefährdungsrisiko nicht abgewendet werden kann und die Personensorgeberechtigten nicht in der Lage oder bereit sind ent-

sprechende Maßnahmen in Anspruch zu nehmen ist der Kindertagenträger gesetzlich verpflichtet die Sachlage unverzüglich an das Jugendamt zu melden.

Sofern eine Fachkraft des Jugendamtes die Möglichkeit des Gefährdungsrisikos bestätigt übernimmt das Jugendamt weitere Handlungsschritte.

Der Träger stellt die Einhaltung der vom Jugendamt vorgegebenen Handlungsschritte sicher.

Um das Gefährdungsrisiko innerhalb der Einrichtung einzugrenzen, müssen alle pädagogischen Mitarbeiter:

- regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen
- regelmäßige Belehrung
- Verhaltenskodex für das päd. Fachpersonal

Im Rahmen der offensichtlichen Gefahren, die im Umfeld der Kinder vorhanden sein können gibt es besondere Sicherheitsregelungen für das pädagogische Personal:

- Schulung eines Sicherheitsbeauftragten
- Ausbildung des Teams zum Ersthelfer
- Regelmäßige Teilnahme an einem Erste Hilfe Kurs

Zusätzlich wird unser Kindergarten von amtlicher Seite in regelmäßigen Abständen in den verschiedenen Bereichen kontrolliert.

- Überprüfung der pädagogischen Arbeit durch die Aufsichtsbehörde des Jugendamtes.
- Kontrolle des Außenbereiches auf Sicherheitsmängel durch das Brunowerk
- „Sicherheitscheck“ aller elektronischen Geräte durch entspr. Fachpersonal
- jährlichen Brandschutzerziehung und Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr

3. Örtliche Lage und räumliche Gegebenheiten:

Neben Schule und Kirche liegt unser Kindergarten mitten im Dorf. Im Umfeld des Kindergartens befinden sich Gärten und größere Wiesen mit Ziegen und Schafen. Außerdem ist der Wald in der Nähe des Kindergartens und gut zu Fuß zu erreichen. Der Weg zum Kindergarten ist eine Sackgasse und dadurch verkehrsberuhigt.

Unser Kindergarten verfügt über folgende Räume:

Erdgeschoß:

- Regelgruppenzimmer(Fischegruppe) mit einem Nebenraum, zwei Toiletten und eine Garderobe.
- Krippe (Spatzennest) mit zusätzlichem Schlaf-, Wickel- u. Toilettenraum und Garderobe.
- Küche und ein Putz- und Getränkelager.

Keller:

- Großer Turnsaal mit Bühne (siehe 13.3), eine Kinder- und Erwachsenentoilette.
- Eine kleine Werkstatt, Lager- und Technikräume.

Erster Stock :

- Ein Regelgruppenzimmer (Bärengruppe) mit einem Nebenraum, zwei Toiletten und Garderobe.
- Verwaltungsbereich des Kindergartens : Büro, Besprechungsraum, Raum für die Vorstandschaft des Trägers, Lese- und Ruheraum, Kopierzimmer, Materialzimmer und eine Erwachsenentoilette.



4. Kinder und ihr soziales Umfeld

Das soziale Umfeld und die sozialen Kontakte der Kinder haben sich verändert. Wir leben in einer Welt des Konsums, der Medien, der Hektik und der Reizüberflutung.

Das Überangebot an Freizeitmöglichkeiten (Sport, Musik, Fremdsprachen...) übersteigt oftmals das kindliche Auffassungsvermögen. Eine gezielte, sinnvolle und bewusste Auswahl ist deshalb ratsam.

Ein großer Teil der Freizeit der Kinder ist verplant und lässt ihnen kaum Raum ihre eigene Umwelt zu erkunden. Das Erfahrungs- und Bildungsfeld der Kinder ist stark eingeschränkt, das durch die zunehmende Nutzung von PC und Spielkonsolen noch verstärkt wird.

Stellenwert des Kindergartens durch veränderte Familienstrukturen:

- Alleinerziehende Eltern
- Berufstätigkeit beider Eltern
- Patchworkfamilien
- Ein-Kind-Familien
- Migrantenfamilien
- Integrationsfamilien

Auswirkungen auf unser Betreuungsangebot:

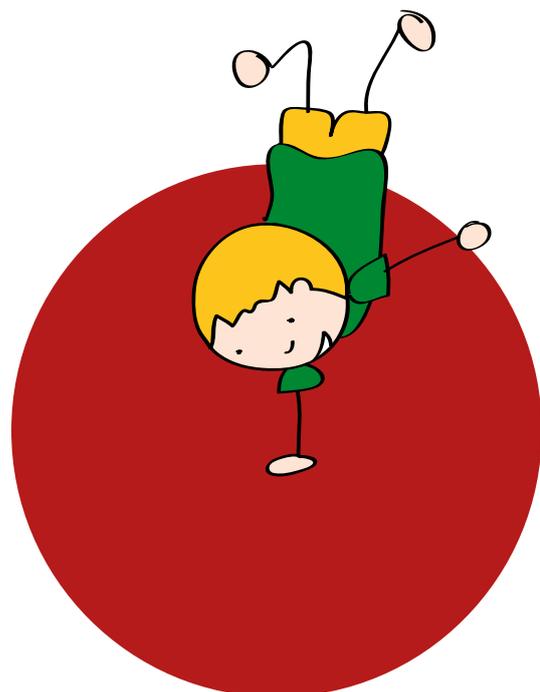
- Aufnahme der Kinder ab 1 Jahr
- Längere Öffnungszeiten
- Angebot des warmen Mittagessens
- Aufnahme von Kindern mit Behinderung
- Schulkindbetreuung in den Ferienzeiten

„ Sozial“ kompetent zu werden bedeutet für Ihr Kind:

- Kontakt miteinander aufnehmen, spielen, teilen...
- Konflikte erleben, selbstständig lösen, Kompromisse schließen
- das Einhalten von Gruppenregeln
- elementare Umgangsformen nachahmen (Vorbildfunktion):
- Bitten / Danken / Begrüßen / Verabschieden
- Rücksicht nehmen, um in die Gruppe integriert zu werden

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass Ihr Kind regelmäßig kommt. Es findet mit der Zeit seinen Platz in der Gruppe und lernt sich mit seinem Umfeld zu identifizieren.

Wenn Kinder dabei sichere Bindungen zu anderen erleben, dann besteht eine gute Grundlage mit seinem Mitmenschen eine harmonische Umgangsweise zu pflegen.



5. Gruppenstruktur

Unseren Kindergarten besuchen Kinder von 1 – 6 Jahren und Schulkinder, die in den Ferienzeiten eine Betreuung benötigen.

Die Kinder finden Spiel- und Lernangebote in der Fische- und Bärengruppe oder im Spatzennest.

Die einzelnen Altersgruppen haben bei uns unterschiedlichen Namen:

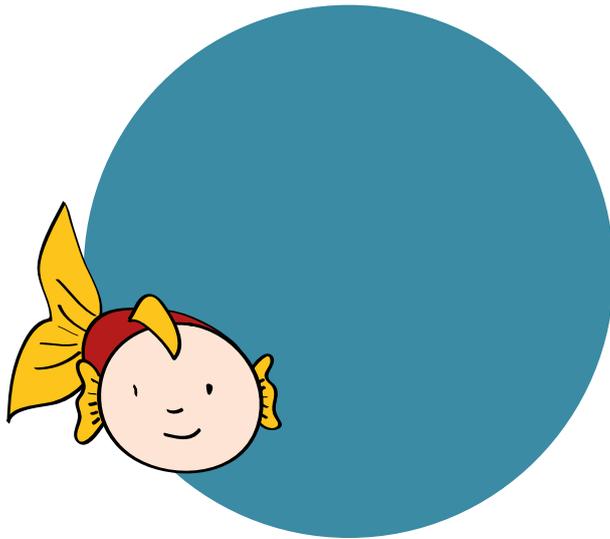
Fischegruppe:

3-4 jährige Kinder: Goldfische

4-5 jährige Kinder: Sägefische

5-6 jährige Kinder: Haie

Schulkinder: Tintenfische



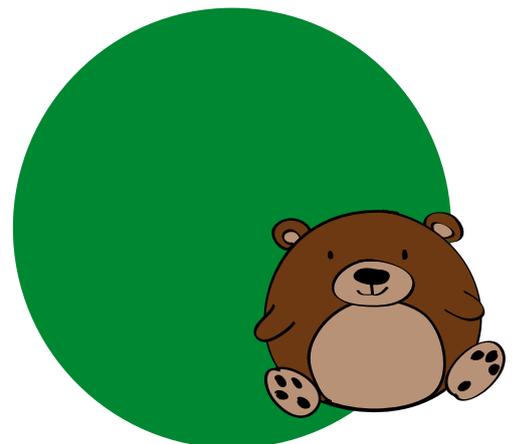
Bärengruppe:

3-4 jährige Kinder: Waschbären

4-5 jährige Kinder: Pandas

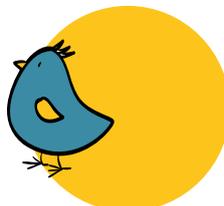
5-6 jährige Kinder: Kodiaks

Schulkinder: Grizzlys



Spatzennest:

In unserer Krippengruppe, die sich Spatzennest nennt, werden die unter 3-jährigen Kinder betreut.



6. Rahmenbedingungen

Träger: Johanniszweigverein

Vorsitzender : Rainer Boivin

Rosenstraße 19

97268 Kirchheim/Gaubüttelbrunn

Tel. 09336/979353

Kindergarten: St. Michael

Friedhofstr. 3

97268 Kirchheim

Tel. 09366/1077

e-mail: kiga-kirchheim@t-online.de

www.kiga-kirchheim.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag

Durch die Buchungszeiten können sich die
Öffnungszeiten jährlich ändern

Buchungsmöglichkeiten:

7:00 – 17:00 Uhr

Bringzeit:

07:00 – 09:00 Uhr

oder je nach Buchung

Abholzeit:

Je nach Buchung

Ferienzeiten

- Sommerferien
(3 Wochen)
- Weihnachtsferien
(2 Wochen)

Zusätzliche Schließtage:

- 2 Planungstage
- Rosenmontag
- Faschingsdienstag
- Abschlussausflug der
Vorschüler im Juni/Juli
- Tag nach der Übernachtung im Juli

Teamfortbildungen

(bis zu 5 Tage im Jahr)

Der Kindergarten kann bis zu 30 Tagen
geschlossen sein.

Elternbeiträge

Der Beitrag richtet sich nach dem Buchungs-
zeitraum.

- Portfolio: 10,- €/Jährlich
- Spielgeld: 2,50,- € und Getränkegeld: 1,- €
sind im Beitrag enthalten.

Warmes Mittagessen

Pro Tag 2,50 €

Aktuelle Schließzeiten werden an der jeweiligen
Gruppenpinnwand und in den Elternbriefen mit-
geteilt.

7. Aufnahmekriterien

- Es können nur Kinder für einen Kindergartenplatz berücksichtigt werden, die im Kindergarten **vorgestellt und angemeldet** wurden.
- Es werden Kinder von **1 - 6 Jahren** (**1 -3 Jahre** in der Krippe) aufgenommen
- **Schulkinder** von der **1. – 4. Klasse** werden während der **Ferienzeiten** betreut
- Kinder mit **Behinderung** oder von Behinderung bedrohte Kinder werden aufgenommen, wenn eine sinnvolle Integration möglich ist, und die Unterstützung durch eine zusätzliche Integrationshilfe gegeben ist.

Das Aufnahmegespräch

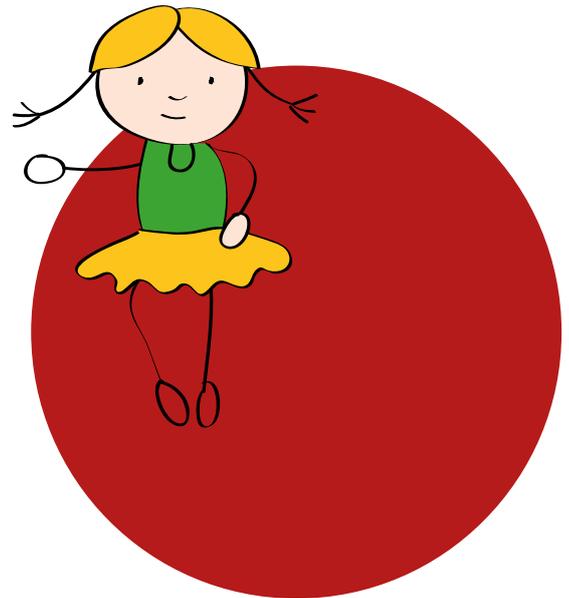
An einem Informationsabend stellen wir unsere Konzeption und die daraus folgenden Tagesabläufe in unserem Kindergarten vor. Durch diesen Einblick vorab möchten wir Ihnen die Wahl der Buchungszeiten erleichtern.

Jedes Jahr im Frühjahr findet ein Anmeldetag statt, der rechtzeitig vorher im Mitteilungsblatt der Gemeinde bekannt gegeben wird. Wenn es möchte, darf Ihr Kind während des Anmeldegesprächs in den Gruppen schnuppern.

In den Einzelgesprächen zwischen Eltern und Kindergartenleitung werden zunächst alle wichtigen Daten des Kindes notiert (Adresse, Geburtsdatum, Entwicklungsverlauf, usw.)

Außerdem werden die Eltern über Öffnungszeiten, Elternbeiträge, Personal- und Gruppenstruktur informiert.

Damit Ihr Kind schon vor dem ersten Kindertag einen kleinen Einblick in unseren Tagesablauf bekommen kann, bieten wir "Schnuppertage" für Kind und Eltern an.



8. Pädagogisches Personal

In unserer Einrichtung arbeiten:

- Erzieherinnen
- Kinderpflegerinnen
- evtl. Praktikanten zur Ausbildung zum Erzieher- oder Kinderpflegeberuf
- evtl. Integrationskräfte (Sozialpädagogen oder Therapeuten)

Ausbildungszeiten:

Erzieherin:

- 2 Jahre Praktikum in zwei unterschiedlichen päd. Einrichtungen
- 2 Jahre Studiengang an einer Fachakademie für Sozialpädagogik
- 1 Jahr Berufspraktikum in einer päd. Einrichtung

Kinderpflegerin:

- 2 Jahre Schulausbildung
- Einmal wöchentlich ein Praxistag in einer päd. Einrichtung

Weiteres Personal:

- Reinigungskräfte
- Hausmeister

Vorbereitungszeiten:

- Vorbereiten und Planen der Arbeit am Kind und Elterngesprächen
- Auswertung von Beobachtungsbögen
- Bürostunden der Kindergartenleitung

Die Personalstunden können im Laufe eines Jahres z.B. durch Aufnahme oder den Wegzug eines Kindes variieren d.h. erhöht oder gekürzt werden.

Dies setzt eine sehr hohe Flexibilität des Teams voraus, auch gegenüber evtl. folgenden Änderungen der konzeptionellen Struktur.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Förderbereichen des bay. Bildungs- und Erziehungsplans. Außerdem ist es sehr wichtig neue und anerkannte Studienergebnisse in Bereich der Bildung unserer Kinder zu berücksichtigen und zu verwirklichen.

Arbeit mit dem Bildungs- und Erziehungsplan

- Orientierung unserer päd. Arbeit
- dementsprechende Umsetzung
- Verknüpfung mit unserer aktuellen Situation vor Ort
- Notwendigkeit maßvolle Entwicklungsimpulse
- Verwaltungs- und Dokumentationsaufgaben
- Beobachtungsbögen und Portfolio

9. Unsere pädagogischen Ziele

Unsere pädagogischen Ziele:

- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbständigkeit
- Schaffung der Freiräume für eine gesunde Entwicklung
- Erkennung der persönlichen Stärken und Schwächen
- Feststellung des individuellen Entwicklungsstandes
- Kräftigung der Eigenverantwortlichkeit
- Förderung der sozialen Verantwortung
- Bildung eines Gemeinschaftsgefühls
- Vermittlung von Werten
- Ergänzung und Unterstützung der Familienerziehung
- Erlernen klarer Regeln und Grenzen
- Vermittlung lernmethodischer Kompetenz (Freude am Lernen)
- Stärkung eines angemessenen Durchsetzungsvermögens

Eine dialogische Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiter ist Voraussetzung für eine gelingende Beteiligung der Kinder.

Hierzu gehören:

- Eigene Vorstellungen und Ziele aufzeigen
- Interesse wecken
- Wahrnehmung der Körpersprache
- Fragen der Kinder beantworten
- Eigenes Nicht-Wissen eingestehen
- Lösungswege gemeinsam entwickeln
- Wertschätzung der Kinder
- Erkennen der Einzigartigkeit und Besonderheit jedes Einzelnen

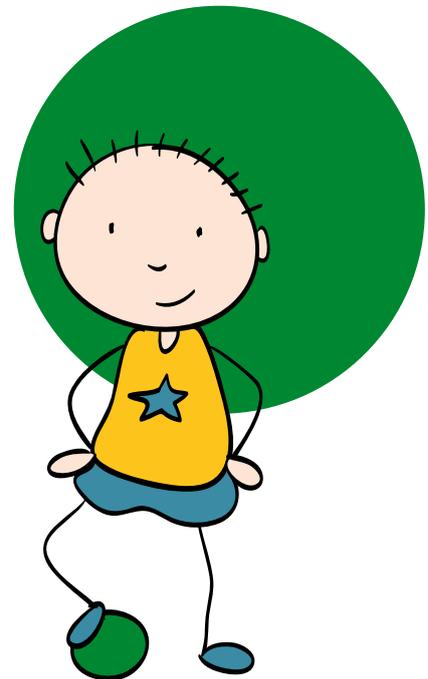
Kinder sind wie Pflanzen ...

Kinder sind wie Pflanzen.
Jede will anders gepflegt sein.
Die eine braucht fetten Boden,
die andere mageren.

Die eine braucht viel Licht,
die andere kann's nicht vertragen.
Die eine braucht viel Wasser
und die andere wenig,
einige blühen - andere nicht.

Da gilt es eben Unterschiede zu machen.
Und nur so wird man gerecht,
wenn man jeden nach
seiner Natur behandelt.

(Emil Frommel)



10. Unsere Schwerpunkte



Wann beginnt Vorschulerziehung?

Die Vermittlung dieser Basiskompetenzen beginnt nicht erst im Vorschulalter, sondern bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten.

Kinder gestalten ihre Bildung aber bereits von Geburt an aktiv mit. Kinder sind neugierig und wollen lernen, sie sind begeisterungsfähig und entdecken immer wieder Neues in ihrer Umwelt.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. Entscheidend ist deshalb die emotionale Lernatmosphäre.

Emotionen, die Aktivitäten begleiten und aus Lernerfahrungen hervorgehen, werden mitgelernt und prägen das weitere Lernverhalten.

Kinder lernen und verstehen im Spiel ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen :

Kinder sind eigensinnig, können mit ihrem Frohsinn anstecken und manchmal auch leichtsinnig sein, erkennen scharfsinnig, lieben den Blödsinn und sind für jeden Unsinn zu haben.

Wo Kinder sind, da sind auch die Sinne im Spiel.

Kinder haben Spaß am Einsatz all ihrer Sinne, und noch haben sie eine Antenne für alles, was ihre elementare Sinneswahrnehmung betrifft.

Alle Sinnesorgane brauchen jedoch Anregungen, um zu funktionieren.

Sie brauchen Training, um sich weiterentwickeln zu können.

Selbst das Sehen und Hören bleibt diffus, wenn nicht auch andere körperlichen Systeme an der Informationsgewinnung beteiligt sind.

Für Kinder stellt die sinnliche Wahrnehmung den Zugang zur Welt dar.

Durch die Sinne begegnet das Kind den Lebewesen und Dingen, es kann sie sehen – hören – befühlen und anfassen, kann sie schmecken und riechen.

Das **Greifen** ist immer auch ein **Begreifen**, das **Fassen** ein **Erfassen**.

Deshalb beginnt bei uns die Vorschulerziehung mit dem Eintritt in den Kindergarten, denn alles „Erlern“ baut aufeinander auf.

Unsere Erwartungen und Anforderungen an die Kinder sind entwicklungsbedingt unterschiedlich.

Wir werden jedem Kind in unserem Kindergarten die Chance geben, seine grundlegenden Bedürfnisse nach Liebe, Respekt und Zugehörigkeit zu bekommen.

Die Kinder dürfen sich mit ihrer Meinung und ihrer Persönlichkeit einbringen und mitbestimmen.

Folgende Basiskompetenzen fördern wir in unserem Kindergarten:

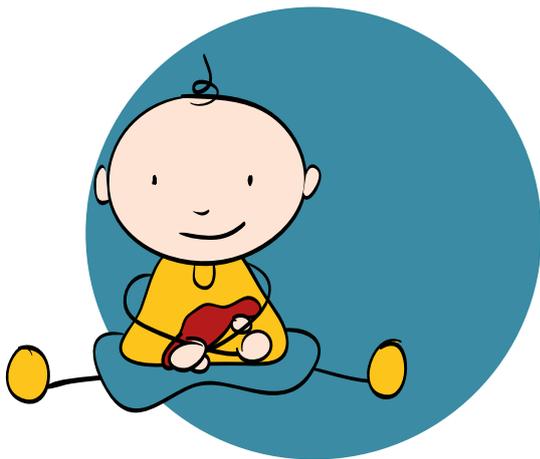
11. Basiskompetenzen des Kindes Schwerpunkte unserer Arbeit

Als Basiskompetenzen werden die grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die ein Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuleben und sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen.

Eine große Übungsfläche steht einem Kind bereits in der Kinderkrippe zur Verfügung, wenn es selbstgesteuert handelt, soziale Eingebundenheit erlebt und gestellte Aufgaben bewältigt.

Wir, als Bezugspersonen, sind dazu aufgefordert, das Kind zu unterstützen und zu reflektieren, welche Wirkung unser pädagogisches Handeln hat. In der Passivität beobachtet die Erzieherin die Freude und das aktive Bemühen des Kindes.

Nachfolgend erläutern wir die verschiedenen Komponenten der Basiskompetenz und nehmen Bezug auf den Alltag in unserer Kinderkrippe.



11.1. Persönliche Kompetenzen:

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Selbstwertgefühl</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzung zu Selbstvertrauen • Respekt vor anderen Kindern und Erwachsenen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertraut Kindern • Achtet jedes einzelne Kind • Respekt vor Kindern • Wertschätzung der Kulturen und der Herkunft
<p>Leistungsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenes Einschätzen der Kenntnisse und Fähigkeiten • Umgang mit anderen Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Dem Kind zuhören können • Das Kind ernst nehmen • Pflege der Kinder • Lob und Anerkennung

11.2 Motivationale Kompetenzen

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Autonomie erleben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Selbstbewusstseins • Selbstbestimmung • Selbstentscheidung 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch Angebot und Wahlmöglichkeit (z.B. bei Kinderkonferenzen) • Materialauswahl • Raumnutzung
<p>Kompetenzerleben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grenzen erkennen • Ausdauer schulen • Konzentration fördern 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot von entwicklungsgerechten Aufgaben • keine Über- od. Unterforderung
<p>Selbstwirksamkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstvertrauen stärken • Problemlösungen • Konfliktfähigkeit • Konsequenzen einsehen • Reflexion des Tuns 	<ul style="list-style-type: none"> • klare Regel mit Kindern festlegen • Konsequenzen einhalten • Grenzen der Kindermitbeteiligung klar formulieren
<p>Selbstregulation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbeobachtung • Selbsteinschätzung • Einsatz u. Steuerung der eigenen Fähigkeiten • Problemlösung finden 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbild sein • Beobachtung der Kinder • Hilfestellung geben für schrittweises Vorgehen • angemessenes Loben • Motivation



11.3. Kognitive Kompetenzen

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Differenzierte Wahrnehmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sinneserfahrung und –schulung 	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation und Aufforderung zur Beschreibung der Gefühle und der Beobachtungen
<p>Denkfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen über Anschauung und Selbsterprobung • Begriffsbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsgerechte Denkanstöße geben
<p>Gedächtnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiedererkennungsfähigkeit • Ortsgedächtnis schulen • Geschichten nacherzählen • Gedichte, Lieder • Spiele z.B. Memory • Farben und Zahlen • Struktur des Tagesablaufes erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gelegenheit geben für Erzählungen der Kinder z.B. Erlebnisse mit der Familie am Wochenende • Reflexion eines Tagesablaufes – was haben wir heute gemacht/gelernt • Wiederholungen bei Liedern
<p>Problemlösefähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analysieren und aussprechen der Probleme/ Konflikte • Problem erkennen • Wissen wo sie Hilfe holen können • Selbst Problemlösungen suchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nur Hilfestellung bei Konflikten geben • Kinder zu Lösungswegen helfen
<p>Phantasie und Kreativität</p> <ul style="list-style-type: none"> • In der Sprache z.B. Geschichten erfinden, reimen • In der Motorik z.B. freies Malen u. Gestalten mit unterschiedlichen Materialien 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Materialien zur Verfügung stellen • Erlernen verschiedener Techniken • Hilfestellung geben

11.4. Physische Kompetenzen

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Verantwortung für körperliches Wohlbefinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erlernen von Hygienemaßnahmen z.B. Toilettengang, Hände waschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeit nehmen für die Einführung
<p>Grob- u. Feinmotorik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gelegenheit zum Üben • Ausleben des Bewegungsdranges • Körperwahrnehmung • Körperbeherrschung • Geschicklichkeit • Bewusstsein der körperlichen Fitness 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbild sein • Übungen anbieten • Raum und Zeit zur Verfügung stellen • Kinder beobachten und Stärken und Schwächen erkennen
<p>Körperliche Anpassung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notwendigkeit erkennen, sich körperlich u. geistig anzustrengen • Möglichkeit zur Entspannung nutzen • Stressbewältigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Übungen anbieten • Kinder motivieren aus zu probieren und zu experimentieren • Ideen der Kinder mit einbringen • Kindern Raum und Zeit geben, zur Ruhe zu finden



11.5. Soziale Kompetenzen

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Beziehung zu Kindern u. Erwachsenen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenseitiger Respekt • Aufbau von Beziehungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfestellung bei Kontaktaufnahme • Vorbildfunktion • Offen und wertschätzend auf Kinder zugehen
<p>Empathieverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle anderer einschätzen lernen • Sich in die Rolle des anderen zu versetzen • Das Handeln anderer verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Konflikten empathisches Verhalten vorleben • Kindern Möglichkeiten geben, dass sie über ihre Gefühle sprechen können • Erkennen, welche Beweggründe und Ursachen bei bestimmten Verhaltensweisen auftreten können
<p>Kommunikationsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen einer angemessenen Ausdrucksweise • Höflichkeitsregeln • Gestik u. Mimik • Warten können, bis andere ausgesprochen haben • Zuhören können • Nachfragen bei Unklarheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote des sozialen Umgangs im Tagesablauf - verstärkt im Freispiel, im Morgenkreis, Spielrunden usw...
<p>Kooperationsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Aufgaben übernehmen • Rücksicht auf andere nehmen • Gemeinsame Absprache • Gemeinsame Planung • Gemeinsame Durchführung • Reflexion über Aktivität 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten zur Umsetzung geben z.B. bei Raumgestaltung, Feste vorbereiten, Themenauswahl Raum und Zeit dafür lassen • Beobachtung der Gruppe und gegebenenfalls Hilfestellung anbieten
<p>Konfliktmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lösungen suchen und finden • Kompromissbereitschaft erlernen • Lernen mit Wut und Enttäuschung umzugehen • Austausch von Gefühlen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsmöglichkeit nach Konfliktsituationen schaffen • Hilfestellung für Lösungsmöglichkeiten • Kinder als Schlichter fungieren lassen

11.6. Werte- und Orientierungskompetenz

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Werthaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenes Wertverständnis • Übernahme der vorgelebten Werte der Gruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbildfunktion • Eigene Wertvorstellung • Christliches Menschenbild
<p>Moralische Urteilsbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Recht und Unrecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Gedanken und Sorgen der Kinder ernst nehmen und darüber sprechen lassen • Geschichten erzählen und Kinder ermuntern, ihre Meinung dazu zu äußern
<p>Unvoreingenommenheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unvoreingenommenheit gegenüber anderer Kulturen, Werte und Bräuche • Zugehörigkeit der eigenen Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen von eigenen Bräuchen und Kulturformen • Kenntnisse über andere Kulturen vermitteln z. B. durch Familien im Kiga aus anderen Ländern
<p>Achtung vor Andersartigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sich als Individuum zu sehen • Recht auf Anerkennung, unabhängig seiner Herkunft oder evtl. Behinderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder akzeptieren, wie sie sind • Integration von Kindern, die nicht ohne Hilfe in die Gruppe aufgenommen werden würden
<p>Solidarität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhalt der Gruppe • Sich als Teil der Gemeinschaft zu sehen • Lernen sich für andere einzusetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verständnis für die Kinder • die Meinungen der Kinder ernst nehmen

11.7. Verantwortungsübernahme

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Verantwortung des eigenen Handelns</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenverantwortung erkennen und Konsequenzen verstehen • Kontrolle über eigenes Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln klar mit Kindern besprechen
<p>Verantwortung für andere</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsatz für Schwächere- nicht nur in der Gruppe • Notwendigkeit der Hilfe sehen und eingreifen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbild sein • Hilfe der Kinder zu lassen • Motivation zu helfen
<p>Verantwortung für Umwelt und Natur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilitätsschulung für alle Lebewesen • Umgang mit Müll • Möglichkeit die Umwelt zu schützen z.B. Auswahl des Materials, Nutzung von Materialien im täglichen Gebrauch 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen der Möglichkeiten sparsam mit Dingen umzugehen, z.B. Verbrauch von Wasser und Heizung, Licht usw... • Müllsortierung- u. -vermeidung



11.8. Demokratisches Verhalten

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Akzeptieren und einhalten der Regeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung auf demokratische Gesellschaft • Verbale Meinungsäußerung, keine Gewalt- oder Machtausübung notwendig • Lernen, Abstimmungen zu akzeptieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitbeteiligung ist erwünscht • Zulassen von Mitsprache und Mitgestaltung, z.B. in Kinderkonferenzen, bei Tagesablaufbesprechung, Raumgestaltung usw....
<p>Eigener Standpunkt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigene Meinung äußern und verstehen • Standpunkt vertreten • Andere Meinungen akzeptieren • Kompromisse aushandeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Raum und Zeit für Gespräche anbieten • Kindern zuhören Gestik und Mimik einschätzen können • Stille Kinder zu Äußerungen animieren und motivieren

11.9. Lernmethodische Kompetenz

Kinder lernen	Aufgaben der Erzieher
<p>Wissensaneignung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit Hilfe von Sachbüchern, eigene Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder • Medien • Gespräche 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten aufzeigen, Wissen zu bekommen • Zugang zu Medien • Zugang zu Büchern – wo finde ich was • Zugestehen eigener Wissenslücken • Kindern erfahrbar machen, dass lernen nie aufhört
<p>Themenerarbeitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ganzheitliche Wahrnehmung, d. h. mit allen Sinnen die Inhalte erfahrbar machen • Experimente • Exkursionen • Lernwege kennen lernen und ausprobieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Jedem Kind die Möglichkeit geben, Zusammenhänge zu begreifen • Verschiedene Wege der Vermittlung anbieten
<p>Vertiefung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung • Übungen • Assoziieren und verknüpfen mit bereits Gelerntem • Denkanstöße für weitere Themen geben • Eigene Fehler entdecken und eigenständig korrigieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit für Wiederholungen geben • Genaues Beobachten über Interesse der Beteiligten • Kinder akzeptieren, wie sie sind • Integration von Kindern, die nicht ohne Hilfe in die Gruppe aufgenommen werden würden
<p>Themenausklang</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über Lernprozesse • Erkennen von eigenen Grenzen • Dokumentation des Erlernten z. B. durch Fotos, Aussagen der Kinder usw... • Bewusst werden, wie habe ich mir das Wissen angeeignet • Übertragung der Lernschritte auf weitere Situationen Wiederholung des Erfahrenen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernprozesse sichtbar und aussprechbar machen • Eindrücke aller Kinder aufnehmen • im Team über Prozesse sprechen

11.9.1 Resilienz Kinder für das Leben stärken

Eines unserer Ziele ist es die Kinder für ihr weiteres Leben zu stärken (sie **resilient** zu machen).

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und mit den negativen Folgen von Stress umzugehen.

Diese **Widerstandsfähigkeit** hilft den Kindern sich trotz verschiedener Risikobelastungen zu einer kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeit zu entwickeln.

Wenn Kinder frühzeitig lernen, sich auf ihre **Stärken** zu besinnen sowie das **Positive** an sich selbst und an belastenden Situationen zu sehen, werden sie sich von Problemen weniger verunsichern lassen und somit weniger Stress erleben.

Diese Kinder werden Probleme vielmehr als **Herausforderung** wahrnehmen und Kräfte für deren Bewältigung mobilisieren.

Resiliente Kinder spüren, wann es richtig ist mit jemandem zu reden. Sie können ihre **Sorgen und Probleme** erfassen und finden Menschen, die sie unterstützen.

Sie kennen aber auch selbst **Lösungen** für Probleme und können **eigenständig handeln**.

Viele verschiedene Faktoren tragen dazu bei das ein Kind resilient wird.

Neben einem positiven Bild von sich selbst ist auch eine positive Beziehung zu erwachsenen Personen (ein Zufluchtsort) wichtig.

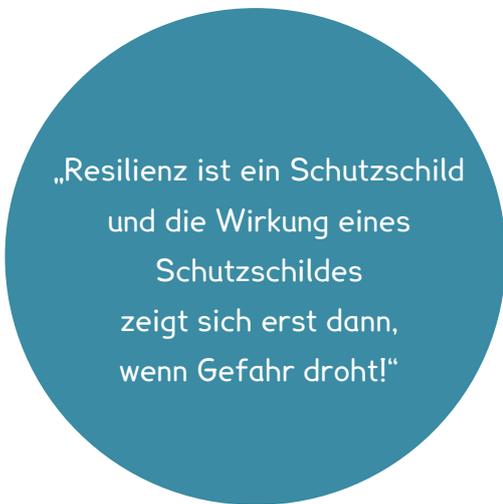
Die täglichen Rituale, Strukturen und Angebote im Kindergarten

- Morgenkreis, Begrüßung
- Freunde in der Gruppe
- Gelegenheit in Spielen und Gesprächen Gefühle zu zeigen
- Balance zwischen Bewegung und Ruhephasen
- Sinneswahrnehmungsspiele
- Rollenspiele
- Gespräche über Freude, Trauer.....
- Erleben von problemlösungsfähigen Vorbildern
- Verantwortung übernehmen
- Religiöse Angebote und Glaubensstärkung
- Beziehungen aufbauen und stärken geben den Kindern Sicherheit.

Soziale **Lernmöglichkeiten** geben dem Kind das Gefühl wichtig zu sein und gebraucht zu werden.

Es ist sehr wichtig, dass Sie als Eltern ihr Kind ernst nehmen, sich über Stärken ihres Kindes freuen und versuchen Schwächen auszugleichen.

Ein resilientes Kind ist für schwierige Situationen im Leben gerüstet!



„Resilienz ist ein Schutzschild und die Wirkung eines Schutzschildes zeigt sich erst dann, wenn Gefahr droht!“

12. Themenbezogene Förderschwerpunkte

Umweltbildung
und -Erziehung

Naturwissen-
schaftliche und
technische
Bildung

Mathematische
Bildung und
Erziehung

Musikalische
Bildung

Bewegungs-
erziehung und
-Förderung

Sprachliche
Bildung und
Erziehung

Ethische und
religiöse Bildung
und Erziehung

elementare
informations-
technische
Bildung

Gesundheitliche
Bildung und
Erziehung

Medienbildung
und -Erziehung

12.1. Sprachliche Bildung und Erziehung

Sprachliche Bildung gehört schon immer zu den Schwerpunkten unserer Bildungsarbeit in unserer Einrichtung.

Kinder erwerben sprachliche Kompetenz durch vielfältige Angebote. Sprachförderungskonzepte, die langfristig geplant sind, erlauben mehr Spielraum für ganzheitliche Sprachbildung. Die Sprachförderung ist stets im pädagogischen Alltag integriert:

- im Freispiel müssen Kinder ihre eigene Meinung vertreten und ihre Wünsche selbst ausdrücken
- im Rollenspiel ist die Sprache stets im Mittelpunkt
- bei Regelspielen wird Sprache eingesetzt
- beim täglichen Austausch in Gesprächen u. Diskussionen
- Kinderkonferenzen, es gibt bestimmte Sprachregeln und ein best. Thema
- Abstimmungen zu verschiedenen Themen
- im Morgen- und Spielekreis:
Sing- u. Reimspiele, Gespräche, Lieder, diese haben einen klaren Sprachrhythmus, der für den Schrifterwerb bedeutend ist
- auch die Körpersprache wird verfeinert

Die Sprache zieht sich durch alle Bereiche unserer pädg. Arbeit, weil es eigentlich immer zur Kommunikation zwischen Erzieher – Kind oder Kind – Kind kommt.

In allen Bereichen ist eine gute Beziehungsebene zwischen Erzieher und Kind Voraussetzung und gerade auch ein wichtiger Bestandteil einer guten Sprachförderung.

Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren.

Bücher sind für unsere Kinder immer erreichbar, da sie einen hohen Stellenwert für die Sprachentwicklung einnehmen.

Das Medium Buch fördert natürlich außer Sprachentwicklung, vor allem die Lesefreude und das Interesse an Schrift, was für den schulischen Erfolg ausschlaggebend sein kann. Das Wort Literacy umschreibt hierbei die Anregung die Kinder selbständig, selbstverständlich und gestaltend mit Buch und Schrift umgehen zu lassen.

Die ortsansässige Pfarrbücherei lädt uns immer wieder ein, uns dort umzusehen und der „Bibliothek“ zeigt uns interessante Bücher und liest uns Geschichten vor.

Außerdem besuchen wir innerhalb eines Ausfluges die Stadtbücherei in Würzburg, damit die Kinder die große Vielfalt an Bücher erleben können. Und natürlich motivieren wir die Kinder stets zu einem Besuch in einer Bücherei, weil es dort immer neue und interessante Bücher gibt.

Für unsere Vorschulkinder bieten wir zusätzlich ein gesondertes Sprachförderungsangebot an. Dies beinhaltet u .a. das HLL-Programm (siehe Punkt (13.1.1.) und verläuft über das ganze komplette letzte Kindergartenjahr.

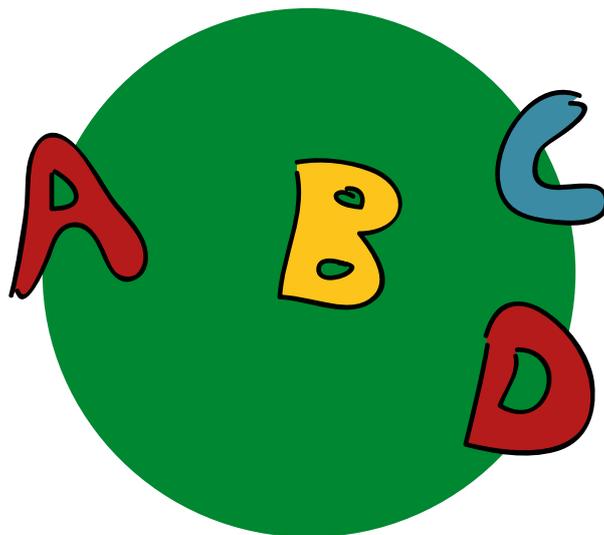
Unsere Vorschüler erleben somit im letzten Jahr noch zusätzlich eine gesonderte Sprachförderung, die über die zwanzig Wochen HLL-Programm hinausgeht und die Sprache und deren Schriftbild in verschiedenen Bereichen erfahren lässt. Durch die langfristige Planung ist noch ausreichend Zeit für Vertiefungen.

Diese gezielte Förderung ermöglicht den Kindern täglich Spaß und Freude an der Sprache zu finden.

Bei der Intensivierung steht der ganzheitliche Aspekt im Mittelpunkt. So werden z.B. Buchstaben im kreativen u. motorischen Bereich vertieft, Geschichten, Gespräche u. Diskussionen regen die Kinder an ihre Gedanken, ihr Wissen und ihre Ideen sprachlich auszudrücken.

Für die Sprachentwicklung unserer Kinder mit und ohne Migrationshintergrund gestalten wir außerdem noch den sog. Vorkurs.

Grundlage über den Förderbedarf der jeweiligen Kinder sind die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak. (siehe Punkt 13.1.2.)



12.1.1. HLL – Hören, Lauschen, Lernen

HLL ist ein Förderprogramm über 20 Wochen (phonologischer Bewusstheit), für Kindergartenkinder, welches von der Universität Würzburg nach jahrelangen Forschungen empfohlen wird. Die Kindergartenkinder bauen ihre phonologische Bewusstheit aus.

Phonologische Bewusstheit meint die Fähigkeit, sprachliche Einheiten (wie Wörter, Silben, Reime und Laute) in der gesprochenen Sprache zu erkennen. Phonologische Bewusstheit stellt eine wichtige Vorläuferfertigkeit des Schriftspracherwerbs dar.

Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gute Umgangssprache, einen ausreichenden Wortschatz und eine weitgehend korrekte Grammatik. Die Kinder können somit problemlos kommunizieren. Jedoch konzentrieren sie sich hierbei ausschließlich auf Bedeutung und Inhalt des Gesagten. Die Form und Struktur der Sprache ist ihnen nicht immer bewusst.

Vielen Vorschulkindern fällt es teilweise noch schwer, das Gesprochene in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen.

Später in der Schule sollen sie dann aber recht schnell lernen, dass diese Laute von bestimmten Zeichen - den Buchstaben - repräsentiert werden.

Die Ergebnisse zahlreicher Studien belegen, dass sprachliche Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen ist.

Hierzu wurde ein entsprechendes Trainingsprogramm entwickelt:

HÖREN – LAUSCHEN – LERNEN

Dieses Programm zielt dementsprechend genau auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschul- u. Einschulungsphase ab und erstreckt sich über sechs Monate.

Es setzt sich aus verschiedenen zielgerichteten Spielen zusammen:

- Lauschspiele
- Reimspiele
- Wörter und Sätze
- Silben
- Anlauterkennung
- Lautsynthese u. -analyse

Diese steigern sich in ihren Anforderungen. Jedoch können nur dann langfristig förderliche Effekte für das Lesen und Schreiben erzielt werden, wenn es nach Anleitung durchgeführt wurde.

Das Programm soll regelmäßig erfolgen, d. h. täglich 10 Minuten. In unserem Tagesablauf räumen wir diesem Programm bis zu 30 Min. täglich ein und haben somit noch mehr Zeit zur Intensivierung. Außerdem bieten wir unseren Vorschülern, außer HLL ein ganzes Jahr, Sprachförderung in der Kleingruppe mit allen Vorschülern an (siehe Sprachliche Bildung und Erziehung Punkt 13.1.). Wir beginnen täglich um 8.30 Uhr außer in den Ferienzeiten.

Dies setzt Pünktlichkeit, Ausdauer und genaue Planung der Erzieher, Eltern und Kinder voraus.

12.1.2. Vorkurs für Kinder mit Migrationshintergrund

Migration ist die Verlagerung des Lebensmittelpunktes über nationale Grenzen hinweg. Die betroffenen Menschen bzw. Kinder erleben nun eine räumliche, soziale und kulturelle Veränderung. Für viele Migranten bedeutet Migration sozialer Abstieg im Aufnahmeland.

Die kulturelle und **sprachliche Sozialisation von Kindern ist häufig schwierig**, da diese Kinder oft erst mit dem Kindergarteneintritt die deutsche Sprache und Kultur kennen lernen.

Da nicht alle fremdländischen Kinder nach Ablauf ihrer Kindergartenzeit den gleichen Sprachentwicklungsstand wie ein deutsches Kind besitzen, wurde im Juli 2005 der sog. **Vorkurs Deutsch** für Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen eingeführt.

Ab dem vorletzten Kindergartenjahr ist die Erzieherin verpflichtet eine Sprachbestandserhebung des entsprechenden Kindes durchzuführen. Hierzu gibt es den Beobachtungsbogen **SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)**.

Stellt sich nach genauer Beobachtung anhand dieses Bogens heraus, dass ein Kind über Sprachdefizite verfügt, beginnt im Frühjahr vor dem letzten Kindergartenjahr der Vorkurs.

In Zusammenarbeit von Schule und Kindergarten erhält das Kind bis zum Schuleintritt jeweils 120 Schulstunden Deutschunterricht durch Erzieher und Lehrer.

Schulpflichtige Kinder, die beim Schuleintritt nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, können von der Schule zurückgestellt oder in eine andere Einrichtung verwiesen werden.

Seit Oktober 2013 besteht die Öffnung und Förderung der Vorkurse Deutsch für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf.

Somit können Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf mit und ohne Migrationshintergrund in einer gemeinsamen Kleingruppe sprachlich gefördert werden. Grundlage für die Feststellung des Förderbedarfes ist der **Beobachtungsbogen SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)**. Vorgehensweise und Ablauf ist wie oben beschrieben.

12.2. Mathematische Bildung und Förderung

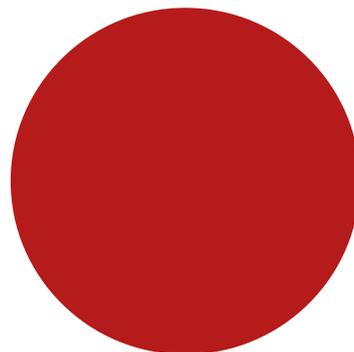
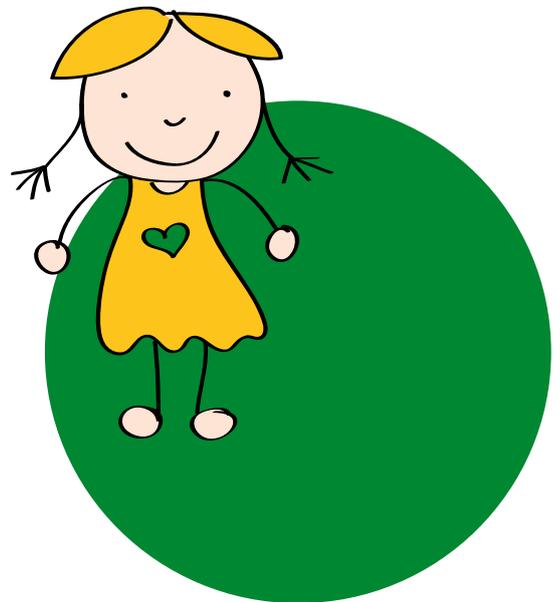
Vieles lernt der Mensch aufgrund seines genetischen Programms (z. B. laufen, sprechen). Alles was sich erst später als Ergebnis der kulturellen Entwicklung etabliert hat, muss zusätzlich erworben werden.

Dazu gehören naturwissenschaftliche Erkenntnisse, die Schrift und Mathematik. Die ganze Welt besteht unter anderem aus mathematischen Strukturen und Zyklen, die sich immer wiederholen. Diese Regelmäßigkeit verbindet alles miteinander.

Möglichkeiten für die Kinder Erfahrungen in der Welt der Mathematik zu sammeln:

- Entwicklungsangemessene Erfahrungsmöglichkeiten, die Farben, Mengen und geometrische Körper zu erkennen, zu zuordnen, zu benennen (z.B. Zuordnung von allen Dreiecken nach Größe, Farbe, Oberfläche usw...)
- Sortieren, Muster legen, Reihen bauen und erweitern (Ketten fädeln, Mandalas legen und malen, wiederholen einer bestehenden Reihe ...)
- Zeiträume erfassen – Tag, Woche, Monat, Jahr, Uhrzeit, gestern, heute, vorher, nachher ...
- Umgang und Erfahrung mit Begriffen wie kleiner, größer, schwerer, leichter, mehr, weniger ...
- Einfüllen und Umfüllen von verschiedenen Materialien (Unterschiede erkennen, Veränderungen des gleichen Inhaltes in verschiedenen Gefäßen)
- Gebrauch von Zahlwörtern (täglich beim Zählen der Kinder, Wochentage, beim Tisch decken – wie viele Tassen fehlen noch ...)
- Zahlen erkennen, benennen, wieder erkennen (Telefonnummer oder Hausnummer, abzählen von Gegenständen, Punkte auf dem Würfel ...)

Diese vielfältigen Wahrnehmungen wollen wir den Kindern durch Spielangebote und Materialien in der Gruppe und ganz gezielt im **Zahlenland** anbieten.



12.3. Bewegungserziehung und -förderung

„Bewegung ist das Tor zum Lernen“

Bewegung ist Ausdruck der Vitalität und Lebensfreude unserer Kinder.

Über Bewegung und Spiel setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, versuchen auf sie einzuwirken, sie zu begreifen und zu verändern.

Alle Äußerungen des Kindes erfordern Aktivitäten, nicht nur Mimik u. Gestik – auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen.

Kinder erleben durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind, etwas zu leisten, ein Werk zu vollbringen, und dass sie mit ihren Handlungen etwas bewirken können.

Dies ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und für ein positives Selbstwertgefühl.

Durch die veränderte Lebensweise (TV, Computer, Fast Food, Vorbild der Eltern = evtl. wenig Zeit für Sport), ist es wichtig, dass Kinder die Möglichkeit haben, ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben zu können.

Wird dieses Bewegungsbedürfnis eingeschränkt, kann dies zu gesundheitlichen und körperlichen Leistungseinschränkungen führen (z.B. Haltung- u. Organleistungsschwächen, Ausdauer- u. Körperkoordinationsschwierigkeiten).

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden Ihres Kindes unerlässlich und sorgt für ein positives Körperbewusstsein.

Unsere Bewegungsbereiche:

Anregung für Körper, Geist und Seele Morgengymnastik:

- Aktiv den Tag beginnen
- Kennen lernen der Körperteile
- Körperspannung
- Koordination
- Körperwahrnehmung
- Freude an Bewegung mit Musik

Danach folgt die Gymnastik für das Gehirn: (Kinesiologische Übungen)

- Einklang von Körper, Geist u. Seele
- Vernetzung der Nervenzellen im Gehirn
- Ausgleichen linker u. rechter Gehirnhälften

Angeleitete Bewegungsstunde:

- Geplante Turnstunde mit bestimmtem Themeninhalt
- Erweiterung der motorischen Fähigkeiten
- Turnen mit verschiedenen Materialien
- Kennen lernen verschiedener Übungen durch Fachkraft oder Vorbild anderer Kinder

Rhythmik:

- Einklang von Rhythmus, Musik, Sprache und Bewegung
- Wahrnehmungsförderung
- Vermittlung sinnlicher Reize
- Erproben, erkennen und nachspielen

Offenes Bewegungsangebot:

- Raum u. Material werden zur Verfügung gestellt (Rollbretter, Schaumstoffbausteine, Sprossenwand)
- Erfahren eigener Grenzen
- Einhalten von Regeln
- Rücksicht nehmen
- Sozialverhalten
- Einschätzen der eigenen Kräfte

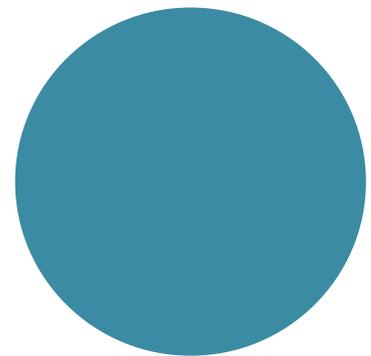
Bewegung in freier Natur:

- Waldtage
- Spielen im Hof: Spielmöglichkeit mit Fahrzeugen
- Spielen im Garten: Sinneserfahrungen, Klettermöglichkeiten
- Spaziergänge: Ortserkundung, Naturbegegnungen, Naturveränderung – Jahreszeiten

Spiel u. Tanz:

- Einsatz körpereigener Instrumente
- Experimentieren mit eigenem Körper
- Neue Bewegungsarten (schwingen, drehen ...)
- Körperausdruck, -darstellung
- Bewegung der Musik zuordnen – Rhythmusgefühl
- Körperkoordination

Nur einer ausreichenden Bewegung kann ein leistungsfähiges Handeln folgen.



12.4. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer Selbst und auch nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.

Kinder sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.

Das Miterleben von Gemeinschaft, religiösen Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.

In unserer Einrichtung geschieht dies regelmäßig durch das Aufgreifen von religiösen Festen z.B. Ostern, Weihnachten, Pfingsten.

Die Kinder empfinden die Erzählungen über Jesus als etwas Geheimnisvolles und erfahren so die Gemeinschaft in der Gruppe noch intensiver. Auch eine Atmosphäre, in der sich Kinder wohl fühlen, ist bei religiösen Erzählungen sehr wichtig.

So gibt es in unserer Einrichtung immer wiederkehrende religiöse Rituale wie beispielsweise die Jesuskerze als Symbol für Jesus bei biblischen Geschichten und das Sprechen des Tischgebetes vor dem Mittagessen. Die Rituale geben Kindern Sicherheit und Struktur.

Um ihre Erfahrungen und Eindrücke beispielsweise von biblischen Erzählungen wieder zugeben, sind Legearbeiten meist ein sinnvoller Abschluss.

Zugleich fördern diese die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Außerdem begleiten uns religiöse Lieder durch das ganze Jahr und die Kinder erfahren somit zusätzliche Eindrücke über die Musik.

Indirekt erfolgt religiöse Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung über die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen und wie religiöse Werte gelebt werden.

12.5. Medienbildung u. – erziehung, elementare informations-technische Bildung

Informations- und Kommunikationstechnik und Medien sind alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Kinder kommen von Klein an damit in Berührung und haben ein hohes Interesse daran. Eine entsprechende Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft teilzuhaben und aktiv mitzugestalten.

Natürlich beinhalten Medien Chancen und Risiken. Gerade deshalb müssen wir bei unseren Kinder eine Medienkompetenz entwickeln, die sie dazu befähigt bewusst, kritisch-reflexiv, sachgerecht, selbst bestimmt und verantwortlich mit Medien um- zugehen.

Die Kinder müssen Medien primär als informelle Orientierungs-, Wissens- und Kompetenzquelle erleben. Die Kinder sollen Medien (z.B. PC) als informativ erleben.

Hier finden sie zu allen Themenbereichen Informationen und Bildmaterial.

Sie müssen jedoch lernen damit bewusst und kontrolliert umzugehen z.B. Zeitbegrenzungen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen z.B. andere Freizeitaktivitäten. Außerdem müssen Kinder Risiken und Gefährdungen durch übermäßigen Gebrauch ansatzweise erkennen können.

Das Medium Buch ist uns besonders wichtig und hierfür wollen wir bei den Kindern Interesse und sachgerechten Umgang damit fördern. Besonders im Hinblick auf die Schule, sollen Bücher zum Alltag eines jeden Kindes gehören und immer wieder Neugierde und Freude wecken.

Informations- und kommunikationstechnische Medien bzw. Geräte im Lebensalltag der Kinder sollen für sie erkennbar und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahrbar sein.

Dies sind z.B. Fußgängerampeln, Haushaltsgeräte, Strichcodescanner, Geldautomaten, ferngesteuertes Auto, programmierbares Spielzeug,

Wir verfügen über folgende Medien in unserer Einrichtung:

- PC/Laptop (zu den verschiedenen Themen machen wir uns im Internet mit den Kindern schlau und schauen uns vor allem entsprechendes Bildmaterial an)
- Fachbücher und Fachzeitschriften für das pädagogische Personal
- Viele Bücher für unsere Kinder
- Musikanlagen mit CDs
- Fotoaushänge
- Plakate

12.6. Gesundheitserziehung

(Ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.)

Das Thema Gesundheit beschäftigt immer häufiger unsere Gesellschaft. Uns allen wird dabei bewusst, dass schon frühzeitig die ersten Grundsteine für ein „Gesundes Leben“ gelegt werden müssen.

Sicherlich gibt es Faktoren, die wir nicht beeinflussen können. Aber auf jeden Fall ist es möglich, dass wir viele Voraussetzungen schaffen können, die zu einer sinnvollen Prävention beitragen.

Gesundheitserziehung beinhaltet jedoch nicht nur gesunde Ernährung und Zahnpflege, sondern soll die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes und seines positiven Selbstkonzeptes mit einbeziehen.

Wir müssen uns überlegen, wie unsere Kinder trotz bestehender Belastungen gesund bleiben können. Stress und ungünstige Einflüsse (zu viele Medien, Fast Food) gehören nun einmal zum Lebensumfeld unserer Kinder.

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Verhaltensweisen für gesundes bzw. ungesundes Leben entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren, besonders in den ersten drei Jahren.

Was können nun unsere Bildungs- und Erziehungsziele für Ihr Kind sein:

Das Kind soll lernen, eigenständig Verantwortung für sein eigenes Wohlbefinden, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundes Leben und lernt gesundheitsfördernde Verhaltensweisen.

Hierzu gehören folgende Erfahrung- bzw. Lernbereiche:

- Den eigenen Körper bewusst wahrnehmen
- Gesunde Ernährung
- Richtige Körperpflege und Hygiene
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein (was dient meinem Körper, meiner Gesundheit)
- Sexualität (positiver Geschlechtsidentität entwickeln und angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN sagen lernen)
- Sicherheit und Schutz (Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können)

Der Obstkorb

Im Rahmen unserer Gesundheitserziehung - Gesunde Ernährung - haben wir den Obstkorb bei uns eingeführt.

Jede Woche darf ein anderes Kind den Obstkorb mit nach Hause nehmen und mit frischem Obst und Gemüse füllen. Nach dem täglichen Mittagessen wird dann als Nachtisch etwas aus dem Obstkorb an die Kinder verteilt.

Der Obstkorb bietet den Kindern die Möglichkeit auch ihnen noch unbekanntes Obst und Gemüse kennen zu lernen und zu probieren.

12.7. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung und Bildung

Kinder lernen ihre Umwelt und Umgebung mit den darin enthaltenen Farben, Formen und Bewegungen mit allen fünf Sinnen (Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken) kennen. Sie machen dabei erste ästhetische Erfahrungen und entwickeln darüber ein Grundverständnis „dass Schönheit“ genau wie „Hässlichkeit“ nur eine Form der subjektiven Wahrnehmung ist und in verschiedenen Kulturen unterschiedlich empfunden wird, z.B. für Natur, eigene Kunstwerke, ihre Mitmenschen und sich selbst. Das Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage der Bildung.

Ästhetik, bildnerische Gestaltung und Kultur sind weitreichende und sich ergänzende Bereiche.

Diese Bereiche erleben die Kinder bei uns im Kinderarten im „spielenden Lernen“ des täglichen Ablaufes:

- bildnerisches Gestalten, z.B. malen, kneten, kochen, experimentieren mit Farben (Schulung der Feinmotorik)
- mit freizugänglichen Materialien, z.B. Buntstifte, Wachsmalkreiden, Wasserfarben, Papier, Schachteln, Stoff... (Kreativität- und Phantasieförderung)
- Rollenspielmöglichkeiten, z.B. Puppenwohnung, Verkleidungsecke
- musikalische Früherziehung beim täglichen Singen, Musizieren mit Instrumenten, Klanggeschichten
- bauen und konstruieren, z.B. Puzzle, Bauecke, Außengelände, Werkstatt
- Fotos und Dokumentationen von den Kunstwerken der Kinder als Wertschätzung für sie und ihre Eltern
- mitgestalten von Gemeindefesten, z.B. Seniorensingen, Sommerfest, Weihnachtsmarkt, Verabschiedung von Bürgermeister

Durch das eigene Tun und Schaffen setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten ihre Erlebnisse und zeigen ihre Gefühle. Durch die Freude am Tun erfahren die Kinder Erfolgserlebnisse, entwickeln eigene Ideen und erlangen immer mehr Selbstbewusstsein.



12.8. Umweltbildung und -erziehung

Umwelterziehung gewinnt immer mehr an Bedeutung, wenn wir uns die ökologischen Veränderungen betrachten, die weltweit zu beobachten sind.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt ist eine Grundvoraussetzung für unser aller Leben.

Kinder müssen unsere Umwelt mit allen Sinnen erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich erfassen lernen.

Ein Teil einer sinnvollen Umweltbildung ist die Naturbegegnung:

Hierzu trägt in erster Linie unser Waldtag bei. Denn vor Ort lassen sich Umwelt- und Naturvorgänge am besten bewusst beobachten. Bei Spaziergängen oder in unserem Garten erleben unsere Kinder ebenfalls Natur. Manchmal holen wir uns ein Stück Natur herein und beobachten Pflanzen und Tiere und deren Eigenschaften. Was Kinder hierbei kennen bzw. genauer kennen und schätzen lernen, das werden sie mit großer Wahrscheinlichkeit mit Fürsorge, Achtsamkeit und mit Eigenverantwortung behandeln.

Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein ist der andere Teil einer sinnvollen Umweltbildung:

Hierbei lernen Kinder Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten kennen. Mit der Zeit sollten ihnen Müllvermeidung und -trennung sinnvoll und selbstverständlich erscheinen. Die besondere Bedeutung unseres Wassers und dessen ökologischer Kreislauf wird für sie u. a. bei der Hygieneerziehung oder auch an unserer Wasserstelle im Garten erfahrbar. Sie sollten Handlungsmöglichkeiten erleben, die sie zum aktiven Umweltschutz befähigen.

12.9. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten.

Naturwissenschaftliche und technische Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und zu erhöhen.

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten (z. B. Entwicklung einer Tulpe aus einer Zwiebel) und unbelebten Natur (z. B. Lösen eines Zuckerwürfels in Wasser) zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern (z. B. Entstehung eines Regenbogens im Gruppenzimmer oder warum glüht eine Glühbirne). Die Versuchsreihen haben einen Bezug zum Lebensalltag der Kinder und werden entwicklungsgemäß verständlich erklärt, um nicht den Eindruck von „Zauberei“ zu erwecken.

Die Kinder dürfen alle Versuche selbst durchführen und selbsttätig wiederholen.

Der Umgang mit den erforderlichen Materialien ist immer ungefährlich.

Je nach Konzentrationsvermögen und Interesse der Kinder wird eine Versuchsreihe nach ca. 30 Minuten abgeschlossen sein, wobei ein einzelnes Experiment meist nicht mehr als 10 Minuten dauert. Am Ende eines Versuches kann eine Entspannungsübung die Stunde abrunden.

Weitere Bildungsziele:

- Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen durch sinnliche Anregungen wie anfassen, kneten, pusten, riechen, Luftblasen erzeugen usw....)
- Aufbau einer Versuchsanordnung kennen lernen
- Systematisches Beobachten, vergleichen, beschreiben und bewerten
- Antworten auf ihre Fragen ableiten und dabei eigene Ideen und Hypothesen erstellen



12.10. Musikalische Bildung und Erziehung

Musik macht einen großen Teil unseres Lebens aus. Auch Kinder begegnen der Welt der Musik mit Faszination und Neugier. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmung durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen.

Musik fördert:

Die Fantasie und Kreativität der Kinder:

Bei Klanggeschichten hören die Kinder welches Instrument am besten zu Personen, Tieren, Dingen und Gefühlen in der Geschichte passt. Sie lernen sich zu verschiedenen Rhythmen zu bewegen.

Die soziale Kompetenz der Kinder:

Beim gemeinsamen Singen lernen die Kinder Text, Melodie und Spiel zu verbinden und sie haben Freude und Spaß am Singen in der Gemeinschaft. Sie lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen, z. B. ein neues Lied oder einen Tanz zu lernen.

Das Kennenlernen anderer Musikkulturen:

Die Kinder hören gerne Musik aus anderen Ländern und Lieder in fremden Sprachen. Hier fühlen sich ausländische Kinder integriert und akzeptiert. Sie können vergleichen und Gemeinsamkeiten entdecken.

Das Musikgehör der Kinder:

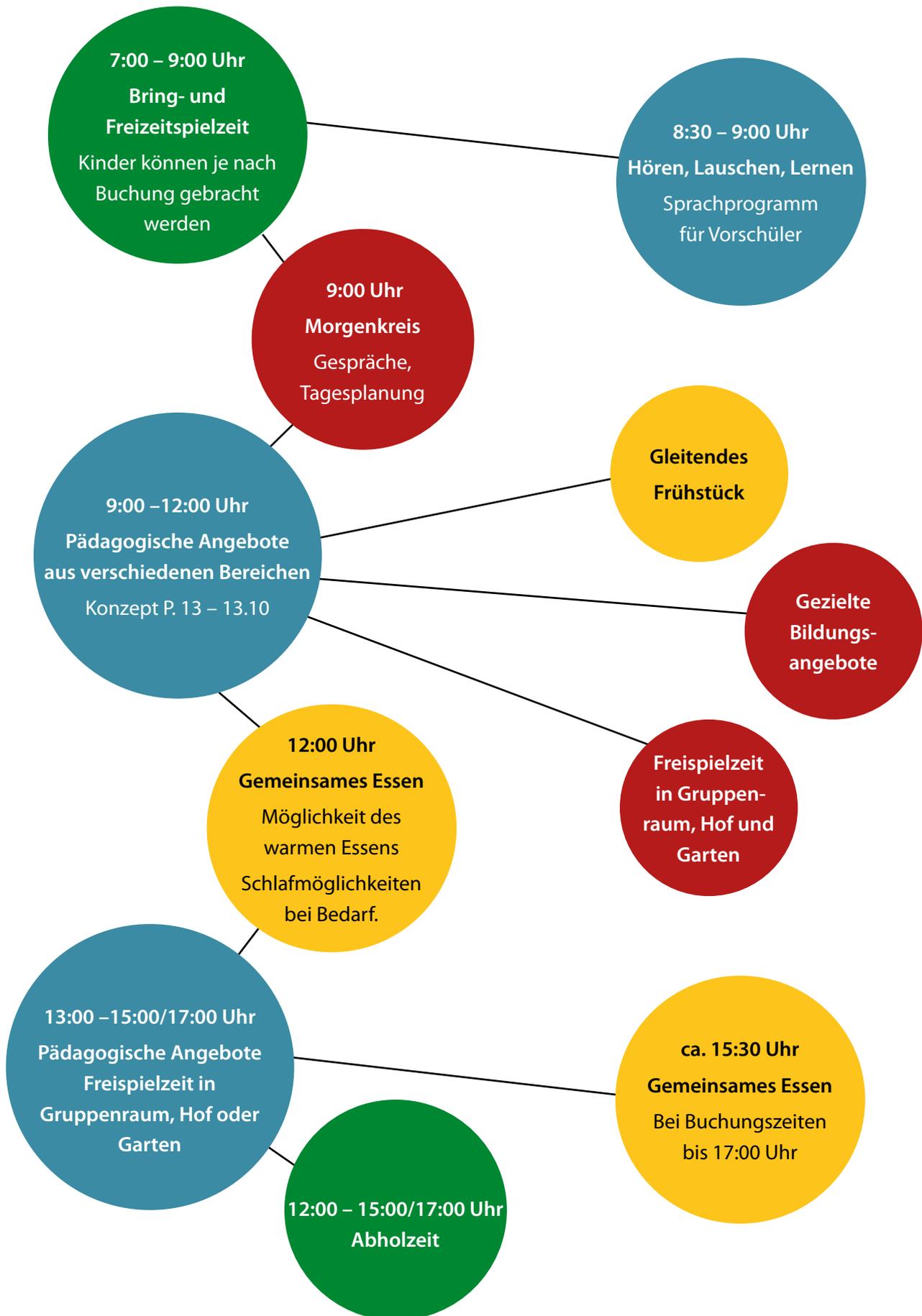
Die Kinder unterscheiden hohe und tiefe Töne, sie hören unterschiedliche Musikrichtungen, wie z. B. Rock- u. Popmusik, klassische Musik, Musik mit Orffinstrumenten. Sie bekommen durch das Hinhören und Ausprobieren ein Taktgefühl, sie unterscheiden zwischen Wohlfühlmusik und Tanzmusik.

Das Kennenlernen und die Funktion verschiedener Instrumente:

Das Aussehen, die Funktion und der Klang verschiedener Instrumente wird erfahrbar, z. B. Instrumente der Erzieher, der Eltern usw....



13. Unser Tagesablauf



13. Unser Tagesablauf

Wie Sie sehen können ist die Freispielzeit in unserem Tagesablauf sehr bedeutend. Das Kind wählt hierbei seinen Spielpartner, das Spielmaterial und den Spielort selbst aus.

Für uns ist diese Zeit sehr wichtig, um das Kind und sein Spielverhalten in Bezug auf seinen sozialen-emotionalen, geistigen und sprachlichen Entwicklungsstand zu beobachten.

Spiel ist die Grundlage kindlichen Lernens und die Voraussetzung für eine gesunde und sinnvolle Entwicklung.



„Kinder brauchen die Gelegenheit den Dingen durch ihre eigene Aktivität ihre Geheimnisse zu entlocken und ihre eigene Entdeckung zu machen“
Rebecca Wild

14. Übergang von der Krippe in die Regelgruppe

Sicherlich ist es ein großer Vorteil für die Arbeit mit den Kindern, dass sich die Krippe und die Regelgruppen in der gleichen Einrichtung befinden. Zu einer gelungenen Kooperation gehören ein regelmäßiger Austausch und die Abstimmung über Ziele und Inhalte der jeweiligen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Somit finden regelmäßige gruppenübergreifende Teamsitzungen statt und alle Erzieher befinden sich stets im fachlichen Austausch miteinander. Hier wird die Gestaltung der Übergangsphasen besprochen und festgelegt.

Bei uns kommt es während des gesamten Kindergartenjahres immer wieder zu Begegnungen von Kinderkrippe und Regelgruppe:

- Gezielte Besuche mit Teilnahme am Morgenkreis
- Spontane Besuche der älteren Regelkinder in der Krippe
- Regelgruppenerzieher besuchen die Krippe, um erste Kontakte zu knüpfen
- Gemeinsame Spielaufenthalte in Hof und Garten

So entstehen schon viele Berührungspunkte und den Krippenkindern werden Räume und Personen bekannt und vertraut.

Je näher der Übergang rückt, umso intensiver werden diese Angebote für die Kinder genutzt und durchgeführt:

- 4 Wochen vor Beginn des Wechsels regelmäßiger Besuch mit zeitlicher Steigerung der Krippenkinder in den Regelgruppen
- Unterstützung und Einbindung der älteren Kinder durch gemeinsame Spiele

Natürlich bedeutet ein Wechsel in die Regelgruppe für die jüngeren Kinder ein Auseinandersetzen mit einer größeren Gruppenstärke, einem höherem Geräuschpegel und neuen Gruppenstrukturen. Aber hierbei steht das Erzieherteam den Kindern zur Seite und die oben aufgeführten Bewältigungsstrategien zahlen sich dann aus.

Für die Eltern gibt es an einem **Informationsabend oder -nachmittag**

wichtige Informationen über den Tagesablauf und die neuen pädagogischen Angebote.



15. Partizipation/Kinder Demokratische Teilhabe

Wir alle möchten unsere Kinder zu mündigen und verantwortungsbewusste Menschen erziehen.

Kinder haben ein Recht je nach ihrem Entwicklungsstand Entscheidungen mit zu bestimmen, aber auch die Wahl der Nichtbeteiligung

(Art.12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGBVIII, Art. 10 Abs. 2 BayKIBiG).

Neben dem Elternhaus unterstützen wir die Kinder Konflikte ohne Gewalt zu lösen und führen sie zu demokratischen Entscheidungen.

Partizipation – Beteiligung beginnt bereits bei unseren Kleinsten.

Bei ihnen ist die Mitbestimmung durch ihre Gestik (Körperhaltung), Mimik (lachen, weinen ...) erkennbar.

Ältere Kinder äußern sich über die Sprache, sich mitteilen zu können setzt wiederum eine gutes Sprech- u. Sprachverständnis voraus.

Als wichtige Voraussetzung ist eine emotionale Ausgeglichenheit. Kinder werden lernen ihre Position zu beziehen und ihre Wünsche und Vorstellungen zu äußern. Hierzu ist eine Portion Selbstvertrauen und Mut nötig.

Kinder kommen sicher gerne in unsere Einrichtung, wenn sie mitwirken dürfen und ihre „Werke“ täglich sehen. Sie identifizieren sich mit ihrer Umgebung und finden Vertrauen.

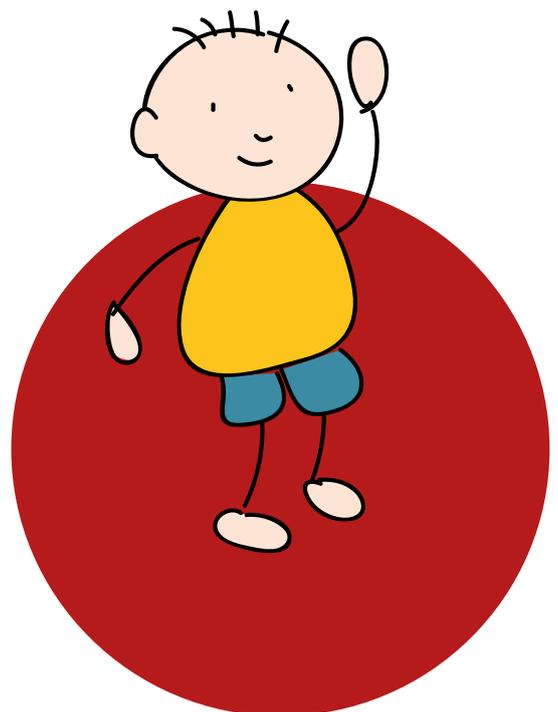
Mitbestimmung stärkt die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit.

Kinder lernen so ihre eigenen Wege zu ebnen, über Hindernisse zu stolpern und daraus zu lernen, um schließlich als selbstständigen und selbstsicheren Menschen durchs Leben zu gehen.

Kinder brauchen gerade in dieser Lernphase Erzieher, die ihnen helfen ihren Weg zu gehen, aber auch Grenzen aufzuzeigen wo Kinder nicht entscheiden können.

Ohne Bevormundung sollten klare Regeln und Grenzen mit den Kindern festgelegt werden.

Kinder brauchen Grenzen um sich entwickeln zu können.



In unserer Einrichtung geben wir Zeit und Raum zur Mitbestimmung bei:

Selbstbestimmung während des Freispiels

- Mit was und mit welchem Spielpartner es spielt
- Ein Kind hat auch das Recht nichts zu spielen – einfach nur zu schauen und Eindrücke wahr zu nehmen
- Konfliktlösungen suchen
- Kompromisse schließen
- freies Basteln – Auswahl der Materialien

Gespräche im Tagesablauf, Morgen- und Abschlusskreis

- Themenmitbestimmung
- Material zum Thema von zu Hause mitbringen
- Tagesablauf benennen
- Auswahl der Spiele und Lieder
- Aktuelle Erlebnisse der Kinder – situationsorientiert

Gesprächsrunde

- Regelbesprechung (z.B. wie viele Kinder dürfen in den einzelnen Bereichen spielen...)
- Auswahl der Themen für Feste, für Geburtstagsfeiern, für den Jahreskreis
- Spielverhalten analysieren (wiederkehrende Konflikte mit Spielpartnern...)

Raumgestaltung

- Veränderungen in den Spielbereichen
- Schmücken des Raumes

Essen

- Zeitpunkt wählen bei gleitendem Angebot
- Entscheiden was und wieviel gegessen wird – mit Absprache der Eltern
- Selbst schöpfen beim warmen Mittagessen – jeder sollte mal probieren
- Getränke frei wählen, jedoch achten wir auf ausreichende Flüssigkeitszufuhr

Demokratische Abstimmung erfolgt:

- Mit Hilfe einer „Wahlbox“
- Steine legen (Mehrheitsprinzip)
- Handzeichen

Bei all den Entscheidungen und Mitbestimmungen werden wir Ihre Kinder begleiten und natürlich vor Gefahren und unverantwortbaren Vorschlägen schützen.

16. Geburtstagsfeiern

Geburtstag feiern ist immer ein freudiges Ereignis und an diesem Vormittag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt der Gruppe. Nach der Freispielzeit beginnt die Geburtstagsfeier im gemeinsamen Kreis.

Hier wird mit dem Geburtstagskind gesungen, gespielt und Spaß gemacht. Vor dem gemeinsamen Essen beten wir für das Geburtstagskind.

Als Geburtstagsessen kann das Kind zwischen Müsli und Suppe wählen. Gemeinsam mit ein paar Freunden bereitet das Geburtstagskind das Essen vor. Das Geburtstagskind bekommt auch ein kleines Geschenk von uns.



Warmes Mittagessen

Auf Wunsch bieten wir ein warmes Mittagessen für Ihr Kind an. Wir erhalten das Essen aus der Großküche der Mainfränkischen Werkstätten.

Sollten Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte für nähere Auskünfte an uns.

Das gemeinsame Mittagessen vermittelt den Kindern eine angemessene Tischkultur, in der die Kinder auch den richtigen Umgang mit dem Besteck erlernen. Da die Kinder ihr Essen selbst schöpfen dürfen, entwickeln sie ein Gespür dafür, den eigenen Appetit richtig ein zu schätzen und ihr Sättigungsgefühl bewusst wahr zu nehmen.

Das warme Essen findet für alle Kinder immer in der Fischegruppe statt. Lediglich die Spatzen bleiben zum Essen in ihrer eigenen Gruppe.

17. Unsere Waldtag Ein Erlebnistag im Wald

Was lernt mein Kind am Waldtag

- Verbundenheit mit der Natur in allen Jahreszeiten
- Wertschätzung der Natur
- Behutsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Schulung der motorischen Fähigkeiten
 - Ausgleich der unebenen Wege u. des Waldbodens
 - Klettern
 - Balancieren
 - Kriechen
 - Konstruieren
 - Unterscheiden der Bodenbeschaffenheit
- Sozialverhalten – Gemeinschaftssinn
- Fantasievolles Spielen mit und in der Natur
- Bauen von Waldtipis, Wichtelhäuschen....
- Gestalten von Naturmandals, Naturbilder-rahmen
- Rollenspiele
- Regeleinhaltung als Eigenschutz und Schutz der Natur (Umweltschutz)
- Verkehrserziehung auf dem Weg zum Wald

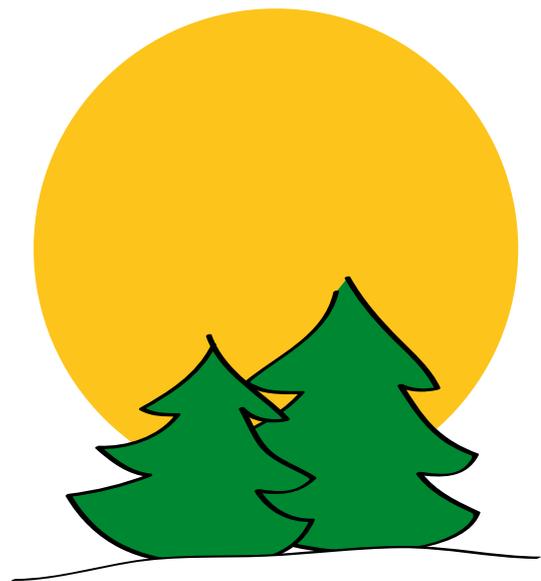
Was braucht mein Kind, um den Waldtag mit allen Sinnen genießen zu können?

- Zweckmäßige – der Jahreszeit angepasste Kleidung:
 - Geschlossenen, bequeme Schuhe
 - lange Hose und Oberteil (auch im Sommer)
 - Kopfbedeckung nach Jahreszeit
 - Wasserdichte Kleidung bei feuchter Witterung
- Rucksack mit Brustgurt – ausgestattet mit Trinkflasche und Brotzeit – auch eine kleine Süßigkeit darf dabei sein!

Durch persönliche Erlebnisse wird den Kindern der Wald vertrauter. Sie erfahren den Wald als Abenteuer, als etwas Aufregendes, Schönes, Verzauberndes und Liebenswertes.

Und was sie lieben, was ihnen aus eigenem Anschauen, Anhören, Ertasten, Riechen, Schmecken ans Herz wächst, sind sie eher bereit zu schützen.

Der Waldtag bietet eine Vielzahl an Körper- und Naturerfahrungen, was sich sehr positiv auf die gesunde körperliche, seelische und geistige Entwicklung unserer Kinder auswirkt.



18. Elternbeirat

Zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger wird aus der Elternschaft ein Elternbeirat gewählt. Die Mitglieder des Beirates vereinbaren dann einen Vorsitzenden, einen Kassier und einen Schriftführer.

Der Elternbeirat trifft sich mehrmals jährlich je nach Bedarf mit der Kindergartenleitung und dem Vorstand der Trägerschaft zu gemeinsamen Sitzungen. Rechte und Pflichten des Elternbeirates sind ebenso wie die anderen Richtlinien im Kindergartengesetz festgelegt.

Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion bei:

- Neuanschaffungen
- Umbauarbeiten
- Personalangelegenheiten
- Eltern- und Bildungsveranstaltungen
- Öffnungs- und Schließzeiten
- Festlegung der Elternbeiträge

Bei der Elternbeiratswahl gibt der Elternbeirat seinen jährlichen Rechenschaftsbericht bekannt, sowie einen Rückblick über getätigte und eine Vorschau über geplante Aktionen.

Weitere Themen können sein:

- Feste und deren Organisation
- Anliegen der Eltern
- Ausflüge

Auch die Fortschreibung der Konzeption und die jährliche Elternumfrage wird mit Vorstand und Elternbeirat abgestimmt. Aber ohne die Mithilfe und die tatkräftige Unterstützung der gesamten Elternschaft kann auch der beste Elternbeirat die gewünschten Ziele und Erfolge nicht erreichen.

19. Zusammenarbeit mit den Eltern

Tür- und Angelgespräche

Um eine harmonische Atmosphäre zwischen den Eltern und dem Team zu schaffen, sollte genügend Freiraum für Tür- und Angelgespräche sein.

Diese sind besonders wichtig, um erlebte tägliche Situationen und Emotionen der Kinder („Ihr Kind hat heute das erste Mal mit uns gesungen, oder es hat sich heute verletzt, usw..) mitzuteilen und auszutauschen.

Gezielte Elterngespräche

Alle Eltern haben die Möglichkeit im Laufe des Kindergartenjahres mit uns mindestens einmal einen Termin zu vereinbaren, um gezielt über ihr Kind zu reflektieren.

Wir finden diese Entwicklungsgespräche besonders wichtig, da Ursachen, Hintergründe, Situationen und bestimmte Verhaltensweisen aufgezeigt, fachliche Beratungsstellen angegeben und Lösungsstrategien gefunden werden können.

Sollten Eltern erzieherische Probleme oder Fragen haben, sind wir natürlich jederzeit bereit, kurzfristig einen Termin zu vereinbaren.

Vor der Einschulung findet ein letzter Austausch zur Schulfähigkeit statt. Gegebenenfalls kann eine Lehrkraft hinzugezogen werden.

Unsere Gesprächsgrundlagen beruhen auf den täglichen Beobachtungen und vor allem auf die gezielten Beobachtungszeiträume in denen wir an Hand eines Entwicklungsbogens die Entwicklungsschritte Ihres Kindes dokumentieren.

Ergänzende Beobachtungsbögen:

- seldak- Übersicht über sprachliche Entwicklung
- perik - Übersicht über die sozial-emotionale Entwicklung
- sismik – Übersicht über Sprachentwicklung der deutschen Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund

Jährliche Elternumfrage

Um die Meinungen der Eltern zur Kindergartenarbeit einholen zu können, führen wir eine jährliche Umfrage durch.

Der Fragebogen umfasst Meinungen zur pädagogischen Arbeit und organisatorischen Strukturen. Die Umfrage wird ausgewertet und als Aushang den Eltern mitgeteilt.

Wir nehmen Anregungen der Eltern gerne an und versuchen sie umzusetzen.

Kummerkasten

Neben der Elternumfrage können Eltern ihre Ideen, Verbesserungsvorschläge und Kritiken jederzeit an uns weitergeben.

Im Eingangsbereich steht ein Kummerkasten in dem Eltern ihre Anliegen schriftlich einwerfen können.

Hierzu können Sie ein Formblatt verwenden, das im Informationsschrank im Eingang bereit liegt.

Es können Vorschläge an Team, Elternbeirat und Vorstandschaft gerichtet werden.

Diese werden dann besprochen und die Rückmeldung wird an die betreffenden Eltern zurückgegeben.

Elternabende

Während eines Kindergartenjahres bieten wir Elternabende an:

- Informationsabend zu unserem Konzept und den Buchungsmöglichkeiten
- Informationsabend für Eltern, deren Kinder neu kommen oder von der Krippe in die Regelgruppe wechseln
- Elternabende mit pädagogischen Inhalten
- Elternabende mit Inhalten, die von Eltern gewünscht werden
- Elternabende zu Erziehungsfragen/Erziehungshilfen
- Elterninformationsnachmittag für die Vorschul-eltern
- Elternabend für Eltern der Vorschulkinder mit einer Lehrkraft aus der Grundschule
- Gruppenelternnachmittag mit Austausch über das Gruppengeschehen

Die Kinder der jeweiligen Gruppe werden in dieser Zeit im Kindergarten betreut.

Elternbriefe

Im Elternbrief, den alle Familien ca. 3 – 4 mal im Jahr erhalten, stehen aktuelle Informationen, wichtige Termine und pädagogische Inhalte.

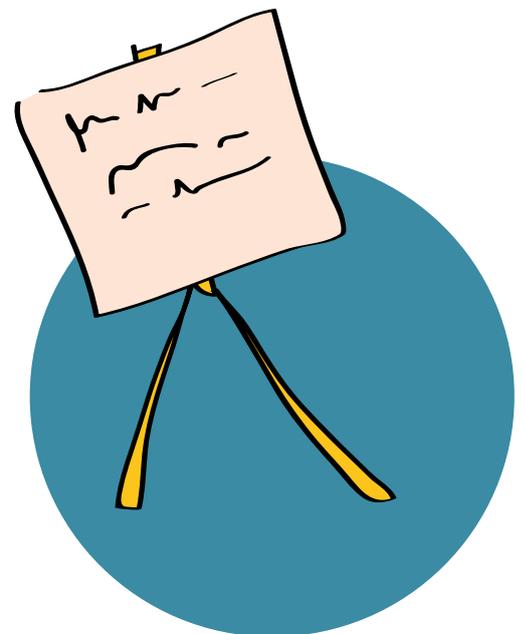
Hospitieren

Im Laufe des Kindergartenjahres haben die Eltern die Gelegenheit, einen Tag das Gruppengeschehen und auch einen Waldtag mitzuerleben. Dieses Hospitieren ist für die Eltern eine Möglichkeit einen Einblick in unsere Arbeit zu bekommen und natürlich ist das Kind ganz stolz, der Mama oder dem Papa seine Lieblingsspiele und seine Freunde vorzustellen.

Aktionen für die ganze Familie

Um die Gemeinschaft der Kindergartenfamilien zu stärken planen wir oder der Elternbeirat mehrmals im Jahr gemeinsame Aktivitäten:

- Gartenaktionen
- Wanderungen
- Familientag



19.1 Väter in unserer Einrichtung

In den letzten Generationen hat sich die Funktion des Vaters als Versorger und Haushaltsvorstand gewandelt. Mittlerweile übernimmt auch der Mann als gleichwertiger Erziehungspartner Aufgaben in der Erziehung der Kinder.

Väter möchten nun den Alltag ihres Kindes mitgestalten und die Entwicklung mit erleben.

Durch unsere vielfältigen Beobachtungen

- beim Bringen und Abholen des Kindes
- beim gezielten Vateraktionen
- Elterngesprächen
- Elternabende
- Festen
- Bastelangeboten mit Kindern

haben wir festgestellt, dass wir den Vätern mehr Raum bieten wollen für eine aktive Teilnahme am pädagogischen Alltag.

Väter haben im Gegensatz zu Müttern eine eigene Art, Grenzen zu setzen und Risiken zuzumuten, sie entwickeln eigene Formen, Sachverhalte zu erklären, sich ins Spiel einzuschalten oder herauszuhalten.

Angebote für Väter in unserer Einrichtung

- Anmeldegespräche
- Entwicklungsgespräche
- Tür- u. Angelgespräche
- Umfragen
- Elternbeirat
- Elternabende
- Hospitieren
- Familienfeste
- Väterfrühschoppen zum gegenseitigen Kennenlernen
- Geschichtenerzählabend
- Aktionen im Wald

- Bastelangebote (Holzarbeiten, Laternen, Schultüten gestalten)
- Möglichkeit eigene Ideen einzubringen (Plätzchen backen, über Beruf erzählen...)

Ziele unserer Väterarbeit

Noch ist die Präsenz der Väter im Kindergarten nicht selbstverständlich.

Deshalb möchten wir den Vätern die Möglichkeit geben, sich vermehrt an der Kinder- und Elternarbeit zu beteiligen und sie in Aktivitäten mit ihrem Kind zu involvieren.

Kinder brauchen ihre Väter – dem Jungen hilft er bei der Entwicklung seiner Identität und bei den Mädchen fördert er den Aufbau eines stabilen Selbstwertgefühls.

20. Zusammenarbeit mit Fachpersonal

Für eine sinn- und wertvolle pädagogische Arbeit ist eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unerlässlich.

Dies gewinnt um so mehr an Bedeutung, wenn Kinder Verhaltensauffälligkeiten zeigen.

Das können z. B. sprachliche und/oder motorische Defizite sein.

In diesen Fällen ist eine Zusammenarbeit des Kindergartens, des Elternhauses und der jeweiligen speziellen Einrichtung notwendig.

Der Kindergarten versteht sich hierbei als Vernetzungsstelle und will dem Elternhaus Unterstützung geben um für das Kind die entsprechende Förderung zu erhalten.

Ein Austausch zwischen Fachpersonal und Kindergarten ist sehr sinnvoll für eine förderliche Weiterentwicklung des jeweiligen Kindes.

Natürlich kann der Kindergarten nur mit Einwilligung der Eltern tätig werden.

Ansonsten ist die Zusammenarbeit zwischen Facheinrichtung und Kindergarten anonym und allgemein beratend.

Mit den umliegenden Kindergärten ist unser Kindergarten in unterschiedlichen Aktionen oder Begebenheiten je nach Bedarf in Kontakt. Hierbei kann es sich um gemeinsame Elternabende, Fortbildungen, Arbeitskreise usw. handeln.

Einrichtungen, mit denen wir je nach Notwendigkeit kooperieren:

- Grundschule in Kirchheim
- Frühdiagnosezentrum (bieten familienorientierte Hilfe)
- Frühförderstelle (bieten familienorientierte Hilfe)
- Ergotherapeuten (physische u. ganzheitl. Förderung)
- Logopäden (Sprachtherapeut)
- Maria-Stern-Schule (Sprachheilschule mit Kiga)
- Caritasverband (Fachberatung)
- Jugendamt (Fachberatung)
- Bezirk Unterfranken (Integration)
- Integrationskräfte

20.1. Kooperation Kindergarten / Schule

Gemeinsame Verantwortung für einen gelingenden Übergang

Der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule ist für Kinder ein einschneidendes Erlebnis und hat großen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg eines Kindes. Um den Übergang in die Grundschule zu erleichtern ist eine stärkere Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule notwendig.

Kooperation muss

- langfristig angelegt sein
- auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung hinzielen
- sich an den lokalen Gegebenheiten orientieren
- über einen fachlichen Hintergrund verfügen, der handlungsleitend ist
- und muss natürlich die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern mit- einbeziehen.

Außerdem rücken immer mehr speziell schulvorbereitende Bildungsangebote in den Kindergartenbereich. Die gezielte Schulvorbereitung tritt noch deutlicher in den Vordergrund unserer päd. Arbeit. Somit ist eine regelmäßige und aktive Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule unabkömmlich.

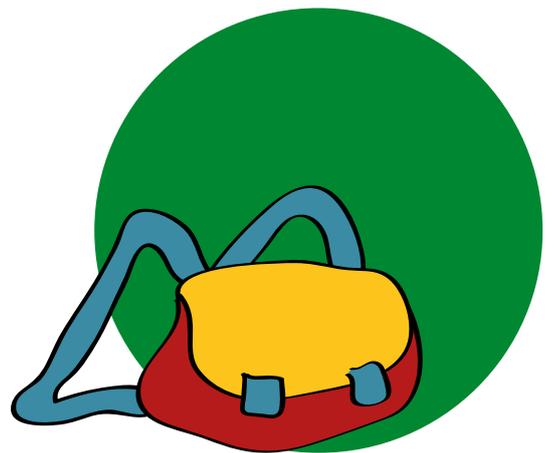
Wie sieht die Kooperation von Kindergarten und Grundschule in unserer Einrichtung aus:

- Elterngespräche mit Schwerpunkt Einschulung – nach Bedarf mit Lehrkraft
- Gemeinsame Besuche der Kooperationsbeauftragten unseres Kigas und der Grundschullehrerin zu bestimmten Infoveranstaltungen und Fortbildungen zu diesem Thema
- Besuch einer Lehrerin mit ihren Schülern im Kiga

- Besuch der Lehrerin bei ihren zukünftigen Schülern im Kiga
- Besuch der zukünftigen Schüler in der 1. Klasse
- Gesprächsaustausch von Erzieher und Lehrer
- Elternabend zum Thema Schule bei uns im Kiga
- Kindergartenkinder erleben Theateraufführungen der Schulkinder

Kooperation fordert die Fachkräfte des Kindergartens und der Schulen auf, ihr professionelles, kooperatives Handeln in Bezug auf das einzelne Kind und seine Familie zu überdenken.

Die notwendige Zusammenarbeit beider Institutionen bauen wir weiterhin zielstrebig aus.



20.2. Einzelintegration im Kindergarten

Zentrales Ziel der Einzelintegration ist es, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen können, und aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht isoliert werden. Somit hat jedes Kind auch das Recht einen Regelkindergarten vor Ort zu besuchen. Aufgrund seiner Beeinträchtigung braucht das Kind jedoch eine individuell abgestimmte Begleitung, die von einer erfahrenen Integrationskraft mit Zusatzausbildung übernommen wird.

Die festgelegten Lernschritte bei der Förderung des Kindes sind individuell angepasst. Dazu gehört die Zusammenarbeit aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen, d.h. Eltern, Erzieher, Therapeuten, Integrationskraft etc. um gemeinsame Ziele festzulegen.

Integrative Erziehung ist eine Erziehung, in der Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen die lebenspraktischen Bereiche gemeinsam bewältigen lernen und voneinander profitieren:

- das „nicht normale“ als „normal“ zu sehen
- die gemeinsame Erziehung von Kindern mit all ihren Besonderheiten
- jedes Kind dort abzuholen, wo es steht (bedürfnisorientiertes Arbeiten)
- die individuelle Erziehung in Kleingruppen

Ziele der Integrationsarbeit können sein:

- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Erlernen sozialer Kompetenzen
- Entwicklung und Förderung von Interessen und Fähigkeiten
- Unterstützung der Eltern im Umgang mit der Beeinträchtigung ihres Kindes
- Stärkung vorhandener Kompetenzen etc.

Ein gelungener integrativer Prozess bedeutet, dass das Kind optimal gefördert wird. Dies bedeutet, dass jedes Kind mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten so akzeptiert wird, wie es ist und diese auch entsprechend einbringen kann.

Die Einzelintegration arbeitet mit dem Kindergartenteam, evtl. extern tätigen Therapeuten, den Eltern und dem Kind therapiebegleitend und unterstützend und berät, informiert und unterstützt die Eltern und das Kindergartenteam. Sie muss flexibel mit fundierten Fachkenntnissen den IST-Stand beim Kind erfassen und eine Förderplanung festlegen. Es finden immer wieder Gespräche mit den Erziehern und Eltern des Kindes statt, um den aktuellen Stand transparent zu machen.

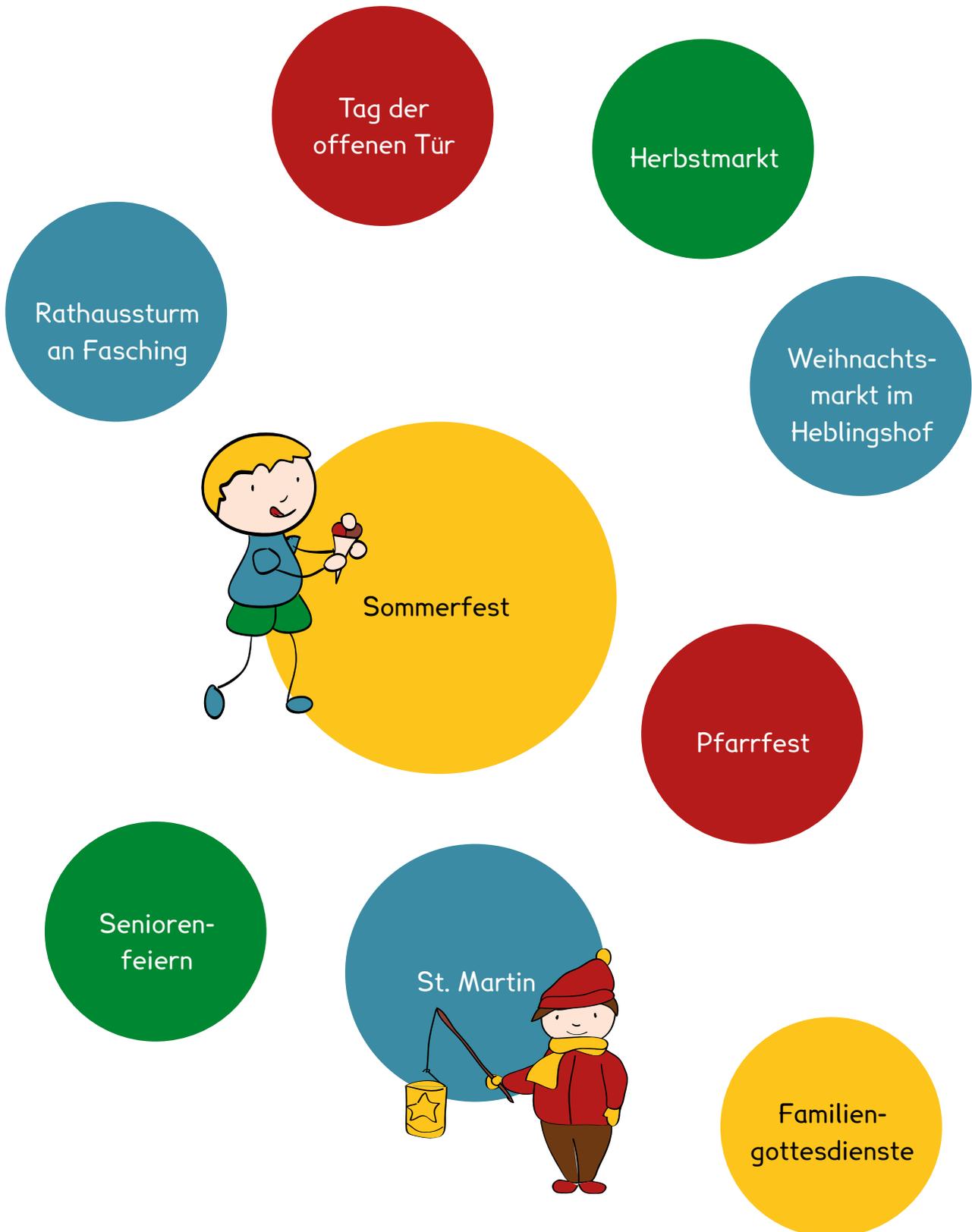
Gesetzliche Grundlagen der Einzelintegration nach dem SGB IX und XII:

In Bayern übernehmen derzeit die Bezirke die Kosten für die Betreuung in Form einer Einzelintegration in die Regelkindergärten. Diese können im Rahmen der Eingliederungshilfe nach dem SGB XII gefördert werden (§§ 53, 54 und 55 SGB XII, § 55 SGB IX). Die Bezirke sind dabei sachlich (§ 97 Abs. 5 SGB XII) und örtlich (§ 98 Abs. 1 SGB XII) als Kostenträger zuständig. Dabei sind die Grundlagen im § 75 Abs. 3 SGB XII vereinbart. Das Kind muss dementsprechend eine Behinderung im Sinne des § 2 Abs. 1 Satz 1 SGB IX haben oder von einer Behinderung im Sinne von § 53 Abs. 1 Satz 1 SGB XII bedroht sein. Es muss weiterhin wesentlich in seiner Fähigkeit an der Gesellschaft teilzuhaben eingeschränkt sein. Diese Leistungen der Sozialhilfe können von den Eltern bei den jeweiligen Bezirken beantragt werden und werden genehmigt nachdem dem Bezirk ärztliche Stellungnahmen dazu vorliegen und er auch evtl. im Rahmen einer zusätzlichen Untersuchung durch das Gesundheitsamt entschieden hat, die Hilfe zu genehmigen.

21. Traditionen im Kindergarten



22. Traditionen des Kindergartens in der Gemeinde



23. Aktionen mit unseren Vorschulkindern

Je nach der Situation im Kindergarten wählen wir von den Angeboten einige aus.



24. Schlusswort

Diese Konzeption ist von allen Mitarbeiterinnen des Kindergartens St. Michael in Absprache mit der Vorstandschaft und des Elternbeirates fortgesetzt worden.

Die Inhalte werden jährlich auf unsere aktuelle Situation abgestimmt und erweitert.

Sie erhalten so einen Einblick in das Arbeitsfeld unserer Kindertageseinrichtung.

Wir hoffen Ihr Interesse für unsere Arbeit geweckt zu haben und wünschen uns eine harmonische Zusammenarbeit mit Ihnen.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass genügend Zeit bleibt, uns Freiräume zu schaffen, um dem nicht immer gerechtfertigten Leistungsdruck unserer Gesellschaft standzuhalten.

Nicht nur was wir Erwachsene für wichtig und sinnvoll halten ist das einzig Wahre, sondern jedes Kind selbst birgt so viele Schätze in sich, die von uns nur mit ausreichender Zeit erkannt werden können.



„Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem
Kind einen Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen
wartet nicht, bis
du mit der Arbeit fertig bist.“
Altes chinesisches Sprichwort



Unser Logo ...

... Unser Team, die Eltern und die Kinder identifizieren sich mit unserem Logo

Elternbeirat ...

... mit einem offenen und ehrlichen Austausch Verbundenheit durch gemeinsame Erlebnisse

Große und kleine Kreise ...

... Wir nehmen Kinder von 1 - 6 Jahren auf. Schulkinder dürfen in den Ferien kommen. Entwicklung der einzelnen Altersstufen.

Die farbigen Kreise ...

... symbolisieren die Vielfaltigkeit und Lebendigkeit unseres Kindergartens, aufgewecktere und ruhigere Kinder lernen von einander

Leitungsarbeit ...

... Hohe Anforderungen, viele Aufgabengebiete in Gruppe, Verwaltung und Vernetzung. Sortieren und Organisieren der einzelnen „Kreise“, Vielfaltigkeit

Hüpfball ...

... Praktikanten lernen viele verschiedene Erfahrungen und „hüpfen“ in die unterschiedlichen Bereiche

Kooperation mit anderen Instituten ...

... Mit der Grundschule, Jugendamt und sonderpädagogischen Einrichtungen, Gemeinde und Pfarrei

Steigende

Größe der Kreise ...

... Weiterentwicklung im Team, neue Anforderungen und Schulvorbereitung für die Kinder von Beginn der Kindergartenzeit an.

Reklamation/Verbesserungsvorschlag

von:

am:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

weiterleiten an/betrifft

- Träger Leitung Team
- Elternbeirat gruppe
- sonstiges

Rückmeldung

erarbeitet von:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....